Nr. 278. Samstag, 5. December (Crispina.) 1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Abonnements
für den Monat December,
zu ⅛ des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.

Am Schlusse des Quartals wird den Abonnenten ein zweckmäßig eingerichteter Wandkalender gratis geliefert.

Deutschland.

CPC. **Berlin**, 3. Dec. Im Reichstage wurde heute vor schwach besetztem Hause die gestern abgebrochene Generaldebatte über die vom Centrum, den Socialdemokraten und der Reichspartei eingebrachten Arbeiterschutzgesetzanträge fortgesetzt. In einer nach Form und Inhalt meisterhaften Rede begründete

Abg. Dr. Lieber den Generalantrag des Centrums auf das Verbot der gewerblichen Sonntagsarbeit in den Fabriken, Werkstätten und bei Bauten, den Maximalarbeitstag von 11 Stunden, das Verbot der Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren in Fabriken und die Beschränkung der Frauenarbeit. Er bedauerte, daß die Regierung sich bisher im Gegensatz zu den Intentionen der kaiserlichen Botschaften von 1881 und 1883 lediglich auf die Arbeiterversicherung beschränkt und in der viel wichtigeren und spruchreifen Frage der Arbeiterschutzgesetzgebung die Initiative dem Reichstage überlasse. Einen Erfolg habe das Centrum bereits mit seinen vorjährigen Anträgen erreicht, es sei wenigstens eine Enquete über die Sonntagsruhe veranstaltet worden. Aber diese Enquete, welche das Centrum principiell mißbillige, da es ein Gebot Gottes nicht von einer beliebigen Enquete abhängig machen lasse, sei unvollständig und tendenziös gewesen. Es hätten mindestens noch die Fabrikärzte und die Militärersatzbehörden darüber befragt werden müssen, welche körperlichen und moralischen Folgen sich aus der übermäßigen Ausdehnung der Arbeitszeit, wozu auch die Sonntagsarbeit gehöre, ergäben. Es sei ja Thatsache, daß proportional mit der Entwickelung der Industrie die Abnahme der Militärtauglichkeit Hand in Hand gehe. Auch die Criminalität und Verrohung in den Arbeiterkreisen, die so erschreckend zugenommen habe, sei auf die übermäßige Ausbeutung und Verelendung der Arbeiter zurückzuführen. Eingehend erörtert Redner die einzelnen Forderungen des Centrums und verwahrt dasselbe gegen den in der officiösen Presse erhobenen Vorwurf, daß es sich bei seinem Vorgehen um agitatorische Ziele handle. Das Centrum bezwecke mit seinen Anträgen lediglich, daß, endlich mit der Erfüllung der kaiserlichen Botschaft von 1881 Ernst gemacht wird. Er empfiehlt die Verweisung der Anträge an eine Commission von 28 Mitgliedern.

Staatsminister v. Bötticher bestreitet, daß Fürst Bismarck ein Gegner der Arbeiterschutzgesetzgebung sei. Er wolle erst die thatsächlichen Verhältnisse durch Erhebungen festgestellt wissen, bevor er legislatorisch vorgehe. Daß eine Versumpfung der Socialreform nicht eingetreten sei, beweise der Umstand, daß dem vorjährigen Reichstage mehrere Unfallvorlagen vorgelegt wurden, daß fleißig an der Alters- und Invalidenversorgung gearbeitet werde und von der Reichsregierung eine Zusammenstellung der in den Einzelstaaten geltenden Vorschriften über die Sonntagsarbeit veranlaßt worden sei, die der Commission zugehen werde. Auch in der Frage der Frauen- und Kinderarbeit habe die Regierung bereits Schritte gethan, wie sie ebenfalls in der Commission darlegen werde. Freilich für den Maximalarbeitstag könne sich die Regierung nach den Erfahrungen in der Schweiz nicht begeistern.

Aber auch in dieser Frage entziehe sich die Regierung nicht der Discussion, wie sie denn überhaupt dem Arbeiterschutz principiell nicht feindlich gegenüberstehe. Der Redner schließt mit der Bitte, die unbegründeten Angriffe auf die Regierung in der Frage der Socialreform zu unterlassen, und gibt der Hoffnung auf ein gemeinsames und erfolgreiches Zusammenwirken in der Commission Ausdruck. (Bravo rechts.)

Abg. Lohren (Reichspartei) begründet seinen Antrag auf Abschaffung der Nacht- und Sonntagsarbeit der Frauen. Er habe sich diese Beschränkung auferlegt, weil bei diesem Vorgehen am ehesten ein Erfolg zu erzielen sei. Seine Partei sei außerdem für eine weitere Beschränkung der Sonntags- und Frauen- und Kinderarbeit, dagegen entschieden gegen den Maximalarbeitstag, wie auch gegen die von den Socialdemokraten vorgeschlagene Organisation der Arbeit.

Als letzter Redner des heutigen Tages erhielt Abg. Hitze das Wort, um den Unterantrag des Centrums, eventuell den elfstündigen Maximalarbeitstag wenigstens für die Textil-Industrie einzuführen, zu vertheidigen. Redner setzt große Hoffnung auf die Commissionsberathung und wendet sich mit Entschiedenheit gegen die theils zu weit gehenden, theils undurchführbaren und bedenklichen Bestimmungen des soc.-dem. Antrags. Mit großer Wärme nahm sich Redner des Schutzes der Arbeiter an, die schon im Interesse des Staates selbst von Verabredung durch zu lange Arbeitszeit gesetzlich geschützt werden müßten. Ohne Mitwirkung der Kirche werde freilich jede Socialreform illusorisch bleiben, und vorher sei es nothwendig, daß der Kirche die volle Actionsfreiheit, namentlich auf socialem Gebiete, wiedergegeben werde.

Um ¼5 Uhr wurde die Debatte abgebrochen und auf Samstag 1 Uhr vertagt. Sehr bemerkt wurde, daß sich Fürst Bismarck bisher von der Verhandlung über den Arbeiterschutz fern gehalten hat. Auch der äußerst schwache Besuch der Sitzungen steht in keinem ernsten Verhältniß zu der Wichtigkeit des Berathungsgegenstandes.

— An Stelle der Interpellation des Abg. Dr. v. Jazdzewski betreffend die Ausweisungen aus den östlichen Provinzen des preußischen Staates hat die socialdemokratische Fraction im Reichstage heute folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen:

In Erwägung, daß die Massenausweisungen von russischen und österreichischen Staatsangehörigen von polnischer und russischer Nationalität geeignet sind, völkerrechtliche Verwickelungen mit dem Ausland herbeizuführen; in Erwägung, daß die völkerrechtliche Vertretung Deutschlands laut Artikel 11 der Reichsverfassung Reichsangelegenheit ist, in fernerer Erwägung, daß die Fremdenpolizei, in deren Bereich die Ausweisungen fallen, nach Art. 4 der Reichsverfassung der Beaufsichtigung des Reichs und der Gesetzgebung desselben, mithin der Competenz des Reichstages unterliegt; in Erwägung endlich, daß die Interessen der Deutschen im Auslande, welche nach Art 3 der Reichsverfassung „Anspruch auf den Schutz des deutschen Reichs" haben, durch die fraglichen Maßregeln der preußischen Regierung auf's Aeußerste geschädigt werden und weiter bedroht sind, indem dem Auslande, namentlich den Regierungen von Oesterreich und Rußland ein Grund zu Repressalien geliefert und der Bedrängung des Deutschthums in jenen Ländern ein Schein von Berechtigung gegeben wird

den Reichskanzlern aufzufordern, die nöthigen Schritte zu thun, damit jene die Interessen wie die Ehre des deutschen Volks schädigende Maßregel alsbald rückgängig gemacht werde."

Berlin, 4. Dec. Der Kaiser arbeitete gestern mit dem Kriegsminister und dem General Albedyll und machte um 2 Uhr eine Spazierfahrt. Zur Feier des Geburtstages der Großherzogin von Baden fand nachmittags im kaiserlichen Palais Familientafel statt.

Trotz vortrefflichen Wohlbefindens wird der Kaiser am Samstag an der Hofjagd nicht theilnehmen. Mit dem Kronprinzen werden sich morgen Nachmittag Prinz Wilhelm, der Großherzog und Erbgroßherzog von Sachsen, die Herzöge von Altenburg und von Ratibor und die Minister v. Puttkamer, v. Bötticher und Bronsart v. Schellendorf nach Königs-Wusterhausen zur Jagd begeben.

— Die Ermländische Bischofswahl kann jeden Tag erfolgen. Wie die ‚Erml. Ztg.' berichtet, sind alle vom Domcapitel vorgeschlagenen Candidaten bei der Staatsregierung genehm und ist kein Grund für eine Ablehnung vorhanden gewesen. Sonach erledigt sich die Wahl ohne jeden Zwischenfall. Erzbischof Dr. Krementz verläßt am 10. Decbr. seine Diöcese. Die Abfahrt vom Bahnhof Braunsberg erfolgt mit dem Vormittagscourierzuge.

— Die Annahme, daß der preußische Fiscus sich mit 6 Diätenklagen begnügt habe, war wie sich durch eine bereits vorliegende siebente Abweisung ergibt, unzutreffend: dieselbe ist seitens des Landgerichts in Neuruppin erfolgt, vor welchem Fiscus den früheren fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Langhoff verklagt hatte. Vivat sequens!

— Der ‚Moniteur de Rome' unterzieht das Schicksal der Interpellation Reichensperger, die Missionen betr., einer sehr ausführlichen Besprechung. Er bedauert, daß der Kanzler in der Theorie die Freiheit der katholischen Missionen anerkenne, aber die Jesuiten von dem Rechte ausschließe, sich in den Missionen zu opfern. Frankreich hätte ihm als Beispiel dienen können; es habe im eigenen Lande die Jesuiten geächtet, stütze sich aber auf ihr geniales Apostolat in den Missionen. Diese Helden, welche sich zu dem edelmüthigen Opfer der Missionsarbeit anbieten, sollten dem Deutschen Reiche hinderlich oder gar schädlich werden? Deutschland verlange mit aller Macht nach Ausdehnung in fernen Ländern. Wenn es bei diesem Wege friedlicher Eroberung Erfolg haben wolle, müsse es auch moralisch erobern. Die christliche Civilisation ist der hauptsächlichste Rechtstitel für die Colonisation. Diese wäre ohne dieselbe nichts als der brutale Sieg der Gewalt. Das protestantische Deutschland habe keinen verfügbaren Kräfte für die Missionäre, es müsse die Hilfe der Basler oder der englischen Gesellschaft anrufen. Man könne „deutsche Apostel" in die Missionen senden; sie leben verbannt, zerstreut in Holland, der Schweiz, England, Oesterreich und im Orient. Man hebe die Maigesetze auf und ermögliche sich hierdurch die Mithilfe dieser Congregationen im Colonialwerke. Deutschland möge nicht die Gefahren verkennen, welche seinem Einflusse durch die Zuhilfenahme schweizerischer oder englischer Missionäre erwachse. Die noch nicht erledigte Angelegenheit mit dem protestantischen Bisthum in Jerusalem sei ihm Zeichens genug.

Hannover, 2. Dec. Das Provincialschulcollegium in Hannover hat sich veranlaßt gesehen, an die ihm unterstehenden Gymnasialdirectoren folgende Verfügung hinsichtlich der Behandlung der Abiturientenprüfungen zu richten:

„Bekanntlich muß von den Entlassungsprüfungen Alles ferngehalten werden, was auf die Examinanden einen störenden und verwirrenden Eindruck machen kann. Schon die Vorstellung eines Examens vor einer besonders eingesetzten Commission und in Gegenwart der sämmtlichen wissenschaftlichen Lehrer pflegt die Schüler im Voraus in erhebliche Aufregung zu versetzen, und diese Erregung steigert sich, wenn, wie es häufig geschieht, die mündliche Prüfung als ein besonders feierlicher Act aufgefaßt wird, zu welchem die Prüflinge im Frack, mit Cylinder und weißen Handschuhen zu erscheinen haben. Um der Entlassungsprüfung ihren eigenthümlichen Charakter zu sichern und sie lediglich als einen Schulact erscheinen zu lassen, welcher den Unterricht der ersten Klassen abschließt, wolle die Direction fortan den Abiturienten zu erkennen geben, daß sie zur mündlichen Prüfung in der gewohnten Kleidung, somit nicht im Frack, mit Cylinder und mit weißen Handschuhen zu erscheinen haben.

Düsseldorf, 2. Dec. Der Provinciallandtag berieth heute zwei Vorlagen des Provincial-Verwaltungsraths: 1) über die Verwendung der sogenannten Kreisrente beziehentlich der angesammelten Bestände der letztern zu den im Dotationsgesetze vom 8. Juli 1875 vorgesehenen Zwecken, und 2) über Aenderung in dem Aufbringungsmodus der Provincialumlage. Was den Punct 1, die Bestände aus der Kreisrente, anbetrifft, so schlug der Verwaltungsrath dem Landtage vor, die aufgesparte Summe (4,974,986 Mark) zu verwenden: 1) in Höhe von 1,124,399 M. 53 Pfg. zur Erhöhung des Stammcapitals der Provincialhülfscasse bis auf 3,000,000 M., 2) in Höhe von 1,258,500 M. zur Erhöhung des Meliorationsfonds auf 2,000,000 M., 3) in Höhe von 2,590,086 M. 67 Pfg. zur außerordentlichen Tilgung der für fünf Irrenanstalten bestehenden Obligationsschuld. Hinsichtlich der laufenden Rente von jährlich 333,411 M. für die beiden dem 1. April 1886 folgenden Etatsjahre schlug der Verwaltungsrath vor: 1) 134,000 M. jährlich zur Abtragung des Baucapitals für die beiden Provincialmuseen von Bonn und Trier, 2) 100,000 M. jährlich zur Bekämpfung des Nothstandes in den Gebirgsgegenden der Eifel, 3) 139,313 M. 33 Pfg. zu verwenden zur weitern Tilgung der Irrenhausbauschuld und den Rest mit 59,508 M. 67 Pfg. dem Ständefonds zu überweisen. Diese Vorschläge wurden nach einer lebhaften Besprechung zur weitern Vorberathung einem Ausschuß des Landtags überwiesen. Der weitere Punct betreffend Aenderung des Aufbringungsmodus der Provincialumlage hängt mit dem sogenannten Huene'schen Verwendungsgesetz zusammen. Dasselbe überweist bekanntlich den Kreisen erhebliche Einnahmen aus den Getreide- und Viehzöllen, aus welchen auf die Kreise der Rheinprovinz etwa drei Millionen entfallen würden. Der Provincial-Verwaltungsrath beantragt nunmehr in Abänderung eines früheren Beschlusses: „Hoher Provinciallandtag wolle unter Abänderung des Beschlusses des 27. Provinciallandtags vom 30. November 1881 beschließen: die allgemeine Provincialumlage nach dem Maßgabe der directen Staatssteuern, mit Ausschluß der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen, unter Berücksichtigung der durch das Gesetz vom 11. Juli 1822 gewährten Befreiungen auf die einzelnen Stadt- und Landkreise zu vertheilen und diesen die Art der Aufbringung ihrer Contingente nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu lassen." Die Erörterung über diese Vorschläge, welche ebenfalls einem Ausschuß zur weitern Vorberathung überwiesen wurden, nahm eine längere Zeit in Anspruch.

Oesterreich.

Budapest, 3. Dec. Graf Khevenhüller ist auf der Reise nach Wien heute Mittag hier eingetroffen; er hält die Herstellung des Friedens für dringend geboten, da die fortwährende anwachsende Kriegspartei in Serbien immer lauter zur Fortsetzung der Feindseligkeiten drängen würde. Die derzeit noch schwachen antidynastischen Elemente würden durch die Fortsetzung des Krieges verstärkt. Die Dispositionen Milans

und Alexanders seien dem Frieden günstig, wenn die Kaiser-Mächte denselben energisch forderten.

Budapest, 3. Dec. Aus den Comitaten mit serbischer Bevölkerung begeben sich Freiwillige in großer Zahl nach Serbien. Die Stuhlrichter berichten in diesem Sinne an das Ministerium.

Tagessprache aus dem Kalender.

Samstag, 5. Decbr. Am 5. Decbr. 1874 wurde Bischof Conrad Martin von Paderborn durch den „kirchlichen Gerichtshof" für „abgesetzt" erklärt. Vergessen wir unsere großen Todten und das Verhalten ihrer Gegner nicht! — Am 5. Dec. 1878 hielt Kaiser Wilhelm seinen feierlichen Einzug in Berlin, nachdem er von der Verwundung beim Nobiling'schen Attentat glücklich genesen. — Am 5. Dec. 1879 löste der damals 22jährige Fürst Alexander von Bulgarien die Nationalversammlung auf und begann trotz der Excesse der Demagogen, den Kampf um eine starke Regierungsgewalt, in welchem er sich ebenso muthig und erfolgreich zeigte, wie in den Kämpfen bei Slivnitza.

Gerichtliches.

Düsseldorf, 4. Dec. Vor dem Schwurgerichte begann gestern laut dem ‚Düsseld. Vbl.' eine Verhandlung gegen 2 Angeklagte aus Gladbach, die mehrere Tage dauern wird. Nach der Beschuldigung soll der eine Angeklagte eine Zolldefraude im Betrage von über 89,000 Mark begangen haben, der Urkundenfälschung schuld sein und der zweite Angeklagte sich beim letztgenannten Vergehen betheiligt haben.

Rheinland-Westfalen.

△ **Grevenbroich**, 4. Dec. (Stadtrathswahl.) Angesichts der schönen Erfolge, welche die Centrumspartei in den meisten Städten des Rheinlandes bei den diesjährigen Communalwahlen errungen hat, werden die Bürger Grevenbroich's gebeten, am Wahltage, Montag den 7. Dec., Morgens 8 Uhr, pünctlich Mann für Mann für die von der Centrumspartei vorgeschlagenen Candidaten einzutreten, und sich weder durch die Namen der von anderer Seite aufgestellten Candidaten beirren, noch durch die Furcht vor etwaiger Geschäfts- oder Verdienstschädigung von der Wahl abhalten zu lassen. Eine solche Furcht hat sich bisheran in Grevenbroich noch als unbegründet erwiesen und wird hoffentlich auch in Zukunft eine unbegründete bleiben! Die Namen der von der Centrumspartei vorgeschlagenen Candidaten sind im Inseratentheil aufgeführt. (Eingesandt.)

⨯ **Neuß**, 4. Dec. Der Rechtsanwalt Herr Middeldorf ist nach Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königlichen Landgericht zu Düsseldorf von hier nach Düsseldorf verzogen.

Neuß, 4. Dec. Stellesuchende seien wiederholt gewarnt, auf die in Zeitungen ausgeschriebenen Stellen Offerten mit Original-Zeugnissen einzureichen, da die letztern in vielen Fällen verloren gehen, indem die Ausschreiber der Stellen dieselben nicht zurückschicken. So ist in letzter Zeit ein braver Mann in Düsseldorf um sieben Original-Zeugnisse gekommen, die nicht zu ersetzen sind. Was aber noch schlimmer ist, Landstreicher und Verbrecher bedienen sich solcher Annoncen, um sich in den Besitz guter Zeugnisse zu setzen.

▭ **Neuß**, 4. Dec. Auf einem Gute bei Büderich stürzte gestern eine Kuh in einen tiefen Jauche-Sarg. Man mußte scheunigst sich an's Pumpen geben, damit dieselbe nicht ertrank. Erst nach theilweiser Beseitigung des Gewölbes gelang es, die Kuh wieder zum Vorschein zu bringen.

— In einer Maschinenwerkstätte in der Breitestraße fiel gestern Nachmittag einem jungen Arbeiter ein Maschinentheil auf einen Fuß und trug derselbe eine derartige Quetschung eines Fußes davon, daß er einige Zeit arbeitsunfähig sein wird

Emmerich, 1. Dec. Der gestern Mittag von hier mit einem Leichterschiffe zu Thal gefahrene Seedampfer „Industrie" hat gestern Abend bei Nymwegen das im Anhange des bergwärts schleppenden Schraubendampfers „Declarant" befindliche, mit Getreide befrachtete Schiff „Augustin," Eigenthum des Schiffers Robberts, überfahren, wodurch letzteres sofort gesunken ist. Die Mannschaft soll sich nur mit Mühe gerettet haben.

△ **Deutz**, 4. Dec. Heute Nacht um 1 Uhr brach hierselbst in der großen Mälzerei des Herrn Brauereibesitzers Bardenheuer Feuer aus, welches bei der Brennbarkeit des aufgespeicherten Malzes eine gewaltige Dimension annahm. Die hiesige freiwillige Feuerwehr, welche alarmirt wurde, war sofort auf der Brandstätte und außerdem rückte eine Compagnie der allezeit zur Hülfe bereiten Pioniere heran. Erst nach 3stündiger anstrengender Arbeit gelang es, des wüthenden Elementes Herr zu werden. Die Mälzerei ist bis auf die Mauern niedergebrannt und der Schaden sehr bedeutend. Nur der Opferwilligkeit der Feuerwehr und der braven Pioniere ist es zu verdanken, daß die Nachbarhäuser verschont geblieben sind. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts bekannt, doch scheint derselbe von dem Feuerungsraume der Brennerei ausgegangen zu sein.

Herfel, 3. Dec. Heute sollten, laut der ‚D. Reichsztg.', in einem Locale hierselbst Mensuren stattfinden. Das Vorhaben wurde indeß durch die einschreitende Polizei verhindert.

Bochum, 3. Dec. Wie der ‚Westf. Merk.' aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist die von uns wiedergegebene Mittheilung der ‚Köln. Vztg.', daß der Herr Oberpräsident ein Mitglied des Comite's, welches sich zur Arrangirung eines Fackelzuges für Herrn Fusangel gebildet hatte, behufs Berichts zu sich beschieden und diesem die angedeutete Antwort gegeben habe, aus der Luft gegriffen.

Handel und Verkehr.

Neuß, 5. Dec. Da der Tag nach dem Weihnachtsfeste in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, so ist das Bedürfniß hervorgetreten, die Dauer der Retourbillets, welche auf den preußischen Staatsbahnen nur zwei Tage beträgt, auf vier Tage zu verlängern, um den zu den Festtagen in die Heimath Reisenden einen viertägigen Aufenthalt daselbst zu ermöglichen. Für die königlich preußischen Eisenbahnen ist diese ausnahmsweise Dauer der Retourbillets für das diesjährige Weihnachtsfest bereits genehmigt.

Vermischtes.

— Bekanntlich stehen den Redactionen solcher Blätter, die streng darauf halten, daß ihre Feuilletons nicht nur stilistisch gut bearbeitet, sondern auch in sittlicher Hinsicht tadellos sind, bei weitem nicht so viele Manuscripte zur Verfügung, als es bei Redactionen der Fall ist, die solchen Feuilletons den Vorzug geben, welche in erster Linie „pikant" (d. h. einigermaßen schlüpferigen Inhaltes), jedenfalls aber „packend", „spannend", „sensationell" erscheinen. Manche kleinere Blätter gar, die nicht in der Lage sind, große Honorare für Original-Feuilletons zu zahlen, müssen mit dem ödesten Zeug vorlieb nehmen, wenn der Stoff nur billig ist; auf den Inhalt kommt es dabei nicht an. Und was kleinere Blätter ihren Lesern bieten, geht daraus hervor, daß sogar „literarische Bureaux" existiren, welche den Redactionen solcher Blätter den Feuilletonstoff für nur eine Mark das ganze Vierteljahr anbieten, also ein Preis, den größere Blätter durchschnittlich für je zehn Druckzeilen zu zahlen pflegen. Daß die Manuscripte sittlich reiner Feuilletons trotz der fabrikmäßigen Herstellung von Feuilleton- und Schund-Correspondenzen im Preise nicht fallen, sondern eher steigen, ist eine Thatsache, die jedem in literarischen Dingen Bewanderten längst klar ist.

— Erdrutsch. In dem Orte Grahovo im Gebiete Fiume sind durch eine Erdrutschung, welche in Folge einer durch die andauernden Regengüsse herbeigeführten Unterwaschung eingetreten ist, von 21 Häusern 19 eingestürzt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

— Auch bei der jüngsten Volkszählung sind die Berliner ihrem Humor treu geblieben, das haben die Zählungs-Beamten zu ihrem Leidwesen erfahren müssen. Da gibt Jemand den 4. Juli 1859 als seinen Geburtstag an und will seit — 1848 in Berlin wohnhaft sein. Ein Bruder Studio schreibt in der Rubrik „Confession" — christlich-social. Ein mit Kindern reich gesegneter Mann, der im Uebrigen das einträgliche Geschäft eines Rentiers gewählt hat, gibt als seinen Beruf an: „Vater sämmtlicher Hausgenossen." Dementsprechend findet sich bei seinen hoffnungsvollen Sprößlingen in der Rubrik „Genaue Bezeichnuug des Berufes" die Bemerkung „Kind." Ein Droschkenkutscher schreibt unter „Concession": „Natürlich hab' ick Concession, wie könnt' ich denn sonst Droschkenkutscher sin!" — Auf alle diejenigen Elemente der Bevölkerung, welche der Volkszählung aus naheliegenden Gründen aus dem Wege gehen wollten, wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag eine Razzia abgehalten. Bei strömendem Regen mußten Felder und Wiesen abgesucht werden. Mehrere Tausend dieser lichtscheuen Subjecte wurden hierbei ergriffen.

Fruchtpreise zu Neuß am 5. December.

Weizen neuer	1. Qual.	16	40	Hafer neuer	1. Qual.	14	20
„ „	2. „	15	40	„	2. „	—	—
Landroggen neuer	1. „	14	80	Raps	1. Qual.	22	50
„ „	2. „	14	30		2. Qual.	20	50
Wintergerste		13	—	Aveel		20	40
Buchweizen	1. Qual.	15	50	Kartoffeln		4	—
„	2. „	—	—	Heu per 500 Kilo		36	—
				Roggenstroh à 500 Kilo		18	—

Weizen und Roggen niedriger.

Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr.	48	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	49	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	121	—
Kleien per 50 Kilo	5	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Neuß, 5. Dec. (Wochenbericht.) Ein Rückblick auf das Getreidegeschäft der letztvergangenen acht Tage bietet gerade nichts besonders Angenehmes, denn der Flaue mußte das Feld ganz überlassen bleiben. Für Weizen fand sich am Landmarkte nur schwer Unterkommen und den auswärtigen Angeboten gegenüber fehlte jedes Interesse. Nach Roggen blieb die Frage auch eine durchaus geringe. Gerste wenig gehandelt. Hafer und Buchweizen ebenfalls recht stille. — Rüböl kann es noch immer nicht zu einer Besserung bringen und war für unsere Müller dadurch auch noch keine Veranlassung geboten, sich zu Unternehmungen in Oelsaaten im Allgemeinen williger zu zeigen. Rübkuchen ohne besondere Aenderung. — In Mehl ist das Geschäft ein äußerst träges. Kleien gut behauptet.

Köln, 4. Decbr. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen still; hies. eff. M. 15.75—16.50 B., fremder 16.50—17.50 B., per März —.— bez., 16.55 B., 16.45 G., per Mai —.— bez., 16.90 B., 16.85 G.

Roggen still; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15,00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter März —.— bez., 13.45 B., 13.40 G., Mai —.— bez., 13.60 B., 13.50 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 13.50—14.50 B., fremder 13.50—14.50 B.

Rüböl still: per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 24.30 B., Mai —.— bez., 25.30 B., 25.10 G (Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zufuhren etwa 150 Sack.

Berlin, 4. Decbr. Weizen per Dec. 149.—, April-Mai 156.— bez. Roggen per Dec.-Jan. 129.50, April-Mai 134.50 bez. Hafer per Dec. 127.— bez., per April-Mai 130.50 bez. Rüböl loco M. 46.80, bez., Dec. 46,50, April-Mai 46,80. Spiritus loco M. 39,70. per Dec.-Jan. 40.30 bez., April-Mai 41.90 bez.

Stettin, 4. Decbr. Weizen per Nov.-Dec. 148.00, April-Mai 158.00 M. Roggen per Nov.-Dec 127,00, April-Mai 132.50 M. Rüböl per Nov.-Dec. 44,50, April-Mai 46.00 M. Spiritus loco ohne Faß M. 37,60, per Nov.-Dec. 37,30, Dec.-Jan. 37,30, April-Mai 39,— M. Petroleum loco 8,00 M.

Breslau, 4. Dec. Spiritus per Nov.-Dec. 36,90, April-Mai 38,60, Mai-Juni 39,10 M. Weizen per Nov. M —,—. Roggen per Nov.-Dec. 130.—, April-Mai 135.—, Mai-Juni 137.— M. Rüböl per Nov. 46,50, Nov.-Dec. 46,50, April-Mai 47,50 M.

Magdeburg, 3. Dec. Kartoffelspiritus höher, loco ohne Faß M. 38.30—39.30, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde fehlt Angebot. Rübenspiritus geschäftslos.

Lüttich, 4. Decbr. Weizen, frs. 18.00—19,00. Roggen frs. 14,50—15.00. Gerste frs. 13—17.50. Hafer frs. 16.00—17.00.

Antwerpen, 4. Dec. Petroleum fest. Blank disp. frs. 18 3/8 bez., 18.50 B., per Jan. —.— bez., 18.50 B., Jan.-März —.— bez., 18.3/8 B. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 81,25. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 21.25. Wolle-Umsatz 20 B. Kurz Köln 123,85.

Paris, 4. Dec. Mehl 12 Marken per Dec. 47.30. do. Jan.-April 48,30. do. März-Juni 49,30. Weizen per Dec. 21,30. Jan.-April 22.10. März-Juni 22.80. Roggen per Dec. 13 75 Jan.-April 14 40. März-Juni 14,80. Rüböl per Dec. 58,75, Jan.-April 60.50. März-Juni 61,75. Spiritus per Decbr. 48,25, Jan.-April 49,50, Mai-August 50,25. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 48,10 Rohzucker 88° disp. 39,75.

Hull, 3. Decbr. Leinöl loco 20 3/4, Brls. 21 1/4, Jan.-April 20 7/8, Mai-August 20 1/2—5/8 sh. Cottonöl loco 18 5/8, Nov.-April 19 1/2, rohes 16 1/8—7/4 sh.

Liverpool, 4. Dec. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B., Zufuhr 4000 B.

London, 3. Decbr. Schwimmende Weizenladungen angekommen 2, angeboten 12 Cargos.

New-York, 3. Decbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 95. do. London 4.83 1/4 4proc. fund. Anleihe 123.5/8 Erie-Eisenbahn 25,5/4. Baumwolle a. Lief. März —.— do. April —,—, do. middl. Upland 9 7/16. Petroleum roh. —.— Pipe line Certific. —.—, raff. 7.7/8 in Philadelphia 7.5/8. Speck 5.3/4 Schmalz (Wilcox) 6,65 a. Lief. Dec. 0.00, Mehl 3,65, Mais (old mixed) 52 3/4. Rother Winterweizen 95, Frühjahrsweizen Nr. 2 —.— Havanna-Zucker 5.30.— Kaffee fair Rio 8,10, good 0,00, do. Rio 7 loword k. M. 0.00. fair Santos mitt. 0.00. Fracht nach Liverpool 25/8 d. Baumwoll-Zufuhr 34000 Ausfuhr nach Großbrit. 14000 b., nach dem Kontinent 14,000 B.

Viehmärkte.

Paris, 3. Decbr. Zugetrieben waren: 1908 Ochsen, 496 Kühe, 123 Stiere, 1059 Kälber, 19110 Hämmel, 3846 Schweine. Verkauft wurden: 1892 Ochsen, 496 Kühe, 121 Stiere, 1097 Kälber, 18010 Hämmel, 3829 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,10—1,66, Kühe 1,04—1,56, Stiere 1,02—1,30, Kälber 1,36—2,10, Hämmel 1,18—1,76, Schweine 1,18—1,38.

London, 3. Decbr. An den Markt gebracht waren: 800 Stück Hornvieh, 2000 Schafe, 130 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 3 sh. 4 d. bis 5 sh. —d. Schafe 4 sh. 2 d. bis 5 sh. 6 d., Kälber 3 h. 8 d. bis 5 sh. — d. Schweine 2 sh. 9 d. bis 4 sh. 4 d.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 5. Dec. Am Pegel vor dem Hessenthor Vorm. 16 Fuß 5 Zoll, gef. 7 Zoll.

Köln, 4. Dec. Vergangene Nacht erreichte der Rhein seinen Höhepunkt, 5,70 m, bis heute Mittag war er auf 5,68 m gefallen.

Köln, 4. Dec. Rheinhöhe 11 Uhr Vorm. 5,70 m, gestiegen 0,05 m,

Coblenz, 4. Dec., 6 Uhr Morgens. Rheinhöhe 4,93 m, gefallen 0,01 m.

Trier, 4. Dec. Moselhöhe 12 Uhr Mittag 3,12 m, gefallen seit gestern Abend 0,40 m.

Mainz, 4. Dec. Rheinhöhe 12 Uhr Mittags 3,07 m, gestiegen 0.16 m.

Letzte Post.

Berlin, 4. Decbr. (Reichstag.) Bei der fortgesetzten Berathung des Arbeiterschutzgesetzes beantragt Abg. Czegielski Namens Polen die Verweisung derselben an eine Commission von 28 Mitgliedern. Abg. Baumbach ist Namens seiner Partei gegen den Gesetzentwurf, welcher direct auf den socialistischen Zwangsstaat hinführe und geeignet sei, die Einzelkraft des Menschen zu schwächen.

An der weitern Debatte betheiligten sich Kropatscheck, v. Bötticher und Winterer. Letzterer beklagte die Zerstörung des Familienlebens durch die capitalistische Production, wünschte aber ein vorsichtiges individuelles Vorgehen bezüglich der Beschränkung der Frauen- und Kinder-Arbeit angesichts der Nothlage mancher Familien. Halben erklärte im Namen der Minderheit der Deutsch-Freisinnigen seine Sympathie für eine Beschränkung der Frauen- und Kinder-Arbeit (Beifall.)

Groß spricht die Sympathie der Volkspartei für die Schutz-Anträge aus. v. Hertling begrüßt das Wohlwollen des Bundesraths der Vorlage gegenüber und tritt unter lebhaftem Beifall den von Baumbach und Auer entwickelten Irrthümern entgegen. Die Anträge werden schließlich an eine Commission verwiesen.

Morgen Etatsberathung. Jazdzewski beantragte, auch die Polen-Interpellation auf die Tagesordnung zu stellen, um die besonders grausame Art der Ausweisungen zu kennzeichnen. Der Antrag wurde in Folge Widerspruchs des Abg. Windthorst gegen die Stimmen der Polen und der Social-Demokraten abgelehnt.

Berlin, 4. Dec. Ueber den Nachlaß des Staatsministers Bitter ist vor einigen Tagen seitens des hiesigen Amtsgerichts das öffentliche Aufgebotsverfahren eingeleitet worden. Der Minister scheint in seinen letzten Jahren Betrügern in die Hände gefallen zu sein, die sein Vermögen nicht unerheblich beeinträchtigt haben. Es handelt sich zunächst darum, die wirklichen Gläubiger zu ermitteln.

Paris, 4. Dec. In Algerien wurden gestern Abend 8 Uhr 25 Min. und Nachts 2 Uhr 45 Min. Erdbeben verspürt; die Erschütterungen, welche die Richtung von Nord nach Süd halten, wurden in Algier und am Küstenstriche schwach, dagegen ziemlich heftig in Blidah, Aumale, Boghari und Bussada verspürt. In Bussada und Boghari stürzten Häuser ein.

Constantinopel, 3. Dec. Die Dampfer des Lloyd haben gestern die Verschiffung der Reservetruppen, welche jüngst eingestellt worden waren, wieder aufgenommen. 3700 Mann sind gestern von Kleinasien nach Dedeagatsch und Saloniki abgegangen. Heute ist ein Schiff von hier abgegangen, um in Ismit weitere Truppen einzuschiffen. Der italienische Botschafter Graf Corti hat den italienischen Consul in Philippopel ebenfalls angewiesen, die türkischen Abgesandten zu unterstützen.

Sofia, 4. Dec. Die Antwort des Fürsten Alexander auf das Schreiben des Großveziers vom 1. d. betont, daß der Fürst seinem Worte getreu, die Entschließungen des rumelischen Volkes in keiner Weise beeinflussen werde. Er empfiehlt dringend, die Absendung eines kaiserlichen Commissars nach Pilippopel bis nach Abschluß des Friedens zu verschieben.

Civilstand
der Stadt Neuß

Geburten:

Am 27. Nov.: Adam, S. Tagelöhners Wilhelm Heiertz. — Am 28.: Hermann Hubert, S. des Tagelöhners Heinrich Bronkers. — Am 29.: Theodora Elise, T. des Tagelöhners Peter Joh. Schroers. — Am 30.: Maria Gertrud, T. des Bremsers Adolf Heidkamp. — Wilhelm, S. des Tagelöhners Thomas Schmitz. — Heinrich Josef, S. des Bahnarbeiters Caspar Winter. — Agnes, T. des Tagelöhners Friedrich Wilhelm Teusch. — Am 1. December: Engelbert Wilhelm, S. des Fabrikarbeiters Engelbert Assent. — Margaretha, T. des Fabrikarbeiters Johann Hubert Bausch. — Am 2. Dec.: Christian Josef, S. des Sandformers Josef Lindner. — Am 3.: Johann, S. des Webers Ferdinand Maaßen. — Catharina Maria, T. des Schneiders Servatius Wolf. — Am 4.: Gottfried, S. des Tagelöhners Gottfried Krumbach.

Sterbefälle:

Am 2. December: Sophia Kreuels, Ehefrau des geschäftslosen Anton Becker, 71 J. alt. — Am 3.: Heinrich May, 1½ J. alt.

Heirathen:

Am 28. Nov.: Johann Georg Constantin Elsner, Heizer, und Getrud Antonette Derckfen, beide von hier.

Die feierlichen **Exequien** für die verstorbene Frau

Carl Fendler, geb. Schwarz,

finden Montag den 7. d., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Bekanntmachung.

Behufs Neuwahl von drei Handelskammer-Mitgliedern an Stelle der Herren Franz Hoffstadt, Wilh. Kaumann und Julius Thomas werden die Wahlberechtigten hiermit eingeladen, sich am **Donnerstag den 10. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im Rathhaussaale einzufinden.

Neuß, den 3. December 1885.

Der Wahl-Commissar,
Handels-Vorsitzende,
H. Rosellen.

Mo- und Immobilar-Verkauf
zu Grefrath.

Freitag den 11. Dec. cr., Mittags 1 Uhr,

lassen Erben von Ehel. Peter Jos. Kessel zu Grefrath theilungshalber

I. **Mittags 1 Uhr in deren Sterbehause daselbst öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:**

sämmtliche Hausgereiden, 10 Mltr. Kartoffeln, 100 Ctr. Rüben und Möhren, Schiebkarre, Heu, Stroh, 1 tragende Kuh;

II. **nach Beendigung dieses Verkaufes bei dem Wirthen Joseph Schiefer zu Grefrath unter mehrjährigen Zahlungsterminen meistbietend versteigern:**

a. Ein Erbe, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung, Hof, Baumgarten und Garten, gelegen zu Grefrath, neben Arwein und Pesch, groß 6 Are;
b. 15 Are 1 Meter Ackerland daselbst im Kirchfeld, neben Dahmen und Viehof;
c. 12 Are 40 Meter Ackerland daselbst, neben Wolff und Nover;
d. 6 Are 85 Meter Ackerland daselbst am Lanzeratherbusch, neben Glasmacher;
e. 20 Are 72 Meter Ackerland daselbst im Birkenbusch, neben Andreier und Welter.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Donnerstag den 10. Dec. cr., Nachmittags 4 Uhr,

im Casino bei Hrn. Schroeder in Lüttenglehn

Pacht-Empfang

für Hrn. Rittergutsbesitzer F. Weidenfeld zu Birkhof, Kirche Grefrath u. A.

Neuß. Brandenbergs.

Ein zuverlässiger **Pferdeknecht** auf Lichtmeß gesucht, welcher gut säen kann. Wo, sagt die Exp. d. Z.

Rindvieh-Markt
zu Neuß.

Mittwoch den 9. und 23. December.

Mobilarverkauf
Am 16. December curr., Mittags 12 Uhr,

läßt die zu Zons wohnende Wittwe Gottfried Schmitz in ihrer Behausung öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern:

1. ein Pferd, 11 Jahre alt, 2) zwei milchgebende Kühe, 3) ein tragendes Rind, 4) eine schwere Fahrkarre (Mühlenkarre) 5) ein Pflug, 6) eine Egge, 7) eine hölzerne Welle und 8) ein Schober Maschinenroggenstroh.

Dormagen, den 4. December 1885.

Der Königliche Notar:
Wüst.

Freitag den 11. Decbr. cr., Morgens 9 Uhr,

zu Kempen am Rh. werden für die Konkursmasse Gebrüder Peters daselbst u. die Kinder von Heinrich Peters in der Gerberei die sämmtlichen Vorräthe an fertigem und unfertigem Leder, als: Brandsohl-, Chagrinir-, Schaf-, Kalb- und Leimleder, **folgende Leder aus den Gruben:** 154 Calcutta, 139 Wildwasch-, 124 deutsche Wasch-, 38 Zeug- und einige kleine Häute, sodann die sämmtlichen Gerbereigeräthschaften u. a. Chagrinirmaschine, 4 theils schwere Granitplatten u. s. w.

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Mit dem Verkauf der Ledervorräthe wird um 11 Uhr Vormittags begonnen.

Kempen. Schüller, Notar

Mobilarverkauf
zu Neußerfurth.

Montag den 7. Decbr. curr., Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Kinder und Erben der zu Neußerfurth verlebten Wittwe Joh. Clasen, Wilhelmina geb. Schiffer im Sterbehause daselbst gegen Baar verkaufen:

das ganze Nachlaßmobilar, als: 2 Ziegen, Tische, Stühle, Bänke, Glas- u. Küchenschrank, 2 Bettstellen mit Bettwerk, Ofen, Comode, Porzellan, Küchengeräthe ꝛc.

Neuß. Rainer Schopen.

Empfang der Pachtungen ꝛc. für Frau Arnold Simons am Montag den 7. Dec. von Morgens ½11 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr im Hotel Jacob Pilartz, Crefelderstraße Neuß. **Ed. Simons.**

Stadtverordnetenwahl
Grevenbroich.

Montag den 7. Decbr. cr., Morgens 8 Uhr. Von der Centrumspartei werden vorgeschlagen:

Für die III. Klasse:
Peter Püllen, Gerbereibesitzer.
Franz Henrichs, Wirth.

Für die II. Klasse:
Conrad Daners, Rentner.
Jos. Walraf, Fabrikant.

Für die I. Klasse:
Jacob Langen, Fabrikant.
Wilh. Kamper, Mühlenbesitzer.

Für
Restaurateure.

Bier-, Wein- u. Liqueurgläser, doppelstarke Porzellane, Brittania-Einsätze ꝛc. empfehlen zu billigsten Fabrik- en gros Preisen. **Specialitäten** in den von uns eingeführten

dünnen Crystall-Biergläsern

ohne Concurrenz billig.

Schneider & Co.,
Düsseldorf, Grabenstr. 1.
Musterlager in Elberfeld u. Aachen

Frische **Hasen** von der Treibjagd empfiehlt **Wwe. Verdcheval.**

D. F. Gerke in Köln,

Columbastraße 1, Ecke der Glockengasse,
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl:

Gummi-Regenmäntel
für Damen, Herren und Kinder.
Wasserdichte Stoff-Paletots
in den schönsten Dessins.
Regen-Röcke für Kutscher
aus einfachen und Doppelstoffen.
Gummischuhe und Stiefel
mit Wollfutter und Pelzbesatz.
Gamaschen,
Hüte, Mützen, Kaputzen.
Jagd-Joppen und Mäntel
aus echt Steierischen Loden oder Leinen.
Amerikanische Patent-Wäsche,
Kragen und Manschetten,
Hosenträger,
Gummischürzen
für Damen und Kinder.
Gummi-Matten und Läufer.

Damen-Schmuck
aus Jet, Jais und Hartgummi,
Broschen, Oyrringe, Colliers, Armbänder ꝛc.
Toiletten-Taschen
in Gummi, Stoff u. Leder.
Kämme und Bürsten
jeder Gattung.
Cigarren-Taschen,
Portemonnaies, Tabaksbeutel, Feuerzeuge, Gummi-Bänder,
Tischdecken,
Tischschoner, Unterleger, Wachstuch,
Vorlagen für Waschtische,
Wasserdichte Betteinlagen,
Luftkissen, Eisbeutel, Douchen,
Gummi-Strümpfe, Zerstäuber,
Gummi-Spielwaaren,
Puppen, Figuren, Thiere,
Vögel, Bälle, Puppenköpfe.

Alle Sorten
Kalender
vorräthig bei
J. van Haag.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Stroh

kauft die Papierfabrik von
Klein & Schleip
in Grimlinghausen bei Neuß.

Feinsten hellen
Medicinal-Leberthran
à Fl. 60 Pfg. empfiehlt
J. A. Willichs,
Wevelinghoven.

Ia. Bardenberger-
sowie sämmtliche Ruhr-, Schrott-, Fett und Flamm-Kohlen liefert unter Garantie guter Qualität die Kohlenhandlung von
A. Krause in Grevenbroich.
Chr. Bremer, Factor.

Bestellungen nach Auswärts werden gegen mäßige Frachtvergütung pünktlich besorgt.

Nicht zu übersehen!

Flechten auch Gesicht- u. Bartflechten heilt mit Erfolg, brieflich
Joseph Kulla, Elberfeld,
Fouriersgasse 11.

Attest.*)

Ich bescheinige hiermit dem Herrn Joseph Kulla in Elberfeld, daß mich derselbe innerhalb 3 Monaten von einem Flechtenleiden, woran ich seit 30 Jahren gelitten, geheilt hat. Ich habe, bevor Herr Kulla mir seine Mittel gesandt, mich an viele Aerzte gewandt, verschiedene Bäder besucht, aber immer ohne Erfolg. Die Flechten bedeckten fast den ganzen Körper und verbitterten mir das Leben. Ich bin jetzt, nachdem die Flechten ein Jahr schon fortgeblieben, so gesund wie ich früher nie gewesen und kann alle, die an diesen Leiden krank sind, nur empfehlen, sich an Herrn Kulla zu wenden.

Heinrich Horn.

Dieses Attest und die Unterschrift des Gutsbesitzers Herrn H. Horn wird hierdurch beglaubigt.

Arnswalde, den 12. Oct. 1885. Amtssiegel Die Polizei-Verwaltung:
(L. S.) **Schlüter.**

*) Das Original-Attest kann von Jedermann eingesehen werden.

Sarg-Magazin,
mechan. Bau- u. Möbelschreinerei
von
Heinr. Hahn,
Promenade 35,

empfiehlt bei Trauerfällen große Auswahl aller Sorten Särge, sowie alles Zubehör zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Viehkessel
sowie
Regulieröfen
zu Fabrikpreisen bei
J. Hub. Schweren, Niederaußem.

Tanz-Cursus
im Saale des Hrn. Schotten in Frixheim.

Unterzeichneter Tanzlehrer wird am **Mittwoch den 9. d. M.** einen

Tanz-Cursus

eröffnen, wozu derselbe Schüler freundlichst einladet.

Achtungsvoll
Hubert Hecker,
Tanzlehrer.

Ich habe mich in **Grevenbroich** als
Dachdeckermeister
niedergelassen und wohne bei Herrn **Hugo Voffen,** Oelgasse.
Leonhard Mudart.

Ein braves **Mädchen** aus achtbarer Familie wird zur Führung einer kleinen Haushaltung gesucht von **Wilh. Robens,** Frimmersdorf.



Heute erhielt wieder eine Auswahl Würtemberger
Arbeits-Ochsen.
S. Mayer, Neuß.

Mein 5½jähriger brauner 
Hengst, Belgier, wurde von der Kgl. Schau-Commission angekört und steht zum Decken bereit
Jos. Groß,
Bauerbahn bei Neuß.

Für geistliche Herren.
Biretts
in beliebtem Façon, empfiehlt
B. Thomas,
Oberstr. 130.

Zu Nicolai
empfehle täglich frischen
Speculatius.
Jos. Mertens, Crefelderstr.

Echt nur **Radlauers Hühneraugenmittel, radicale, schmerzlose sofortige Wirkung.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. 2) **Radlauers Coniferen-Geist,** von **prachtvollen Tannenwaldgeruch,** zur **Reinigung** und **Ozonisirung der Zimmerluft.** Flasche 1.25 Pf., 6 Flaschen = 6 M. Zerstäuber von 75 Pf. an. 3) **Radlauers Spitzwegerichbonbons,** gegen **Husten u. Heiserkeit,** Schachtel = 50 Pf., sämmtlich aus **Radlauers Rothe Apotheke** in **Posen, prämiirt** mit der **Goldenen Medaille. Depôt** in Neuss bei
von Harenne & Co.

---

3 gräumige **Zimmer** 1. Etage vom 1. Januar ab zu vermiethen.
Oberstraße 72.

---

2 Zimmer per sofort zu verm.
Breitestr. 59.

Auf den 1. Februar wird ein zuverlässiger **Viehwärter,** der gut melken kann, auf ein Gut in der Nähe von Wevelinghoven gesucht.
Die Exp. sagt wo.

Ein Schreinerlehrling gesucht von A. Kaiser in Königshoven.

Mädchen
für leichte Beschäftigung gesucht.
Pet. Jos. Schram,
Stärke- und Nudelfabrik.

Ein braves **Mädchen** für Küche und Hausarbeit von einer kleinen Familie zu Lichtmeß gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Dombauloose
sind zu haben in der Exped. der Neuß-Grevenbroicher Zeitung sowie bei den Boten derselben.

Grosser
Nicolai- und Weihnachts-Ausverkauf
des gesammten Waaren-Lagers.

Heinr. Jos. Schmitz Nachf.

Die Cravatten-Fabrik von F. L. Dresen,
Neuss, Oberstraße 115 am Markt,

empfiehlt als besonders willkommene und praktische **Fest-Geschenke** ihre Fabrikate, die letzten Neuheiten in allen Facons und Seidenstoffen, die billigsten wie die hochfeinsten Qualitäten **in großartigster Auswahl zu äußersten Fabrik-Preisen.**

Seidene Anhänge-Cravatten, schwarz und farbig von 15 Pfg. an bis M. 1.10.
Seidene Regattes u. Halbwesten in den allerneuesten und elegantesten Facons von 50 Pfg. bis M. 2.50,
Seidene Brustbedecke, bestsitzendes Facon, von 50 Pfg. bis M. 2.50.
Seidene Mechanique-Cravatten in neuesten Facons und Farben, sowie alle Sorten **Ball- und Gesellschafts-Cravatten.**

Größte Auswahl bei Détail-Verkauf zu Engros-Preisen in Vorstecknadeln, Manschettenknöpfen, seidene Tücher, Lavallières, Hosenträgern, Kragen und Manschetten.

Ferner empfehle mein **Näh-Maschinen-Lager** in den **besten Fabrikaten** aller Systeme zu billigsten Preisen.
Specialität: Universal Singer Nähmaschinen mit Knopflochapparat und zum Patent angemeldeten **neuen Schiffchenkorb.**
Anlernen gratis, vollständige Garantie, erleichterte Zahlungsbedingungen. — Reparaturen billig und solide in eigener Reparatur-Werkstätte.

Louis Wolf,
Hülchrath
in dem früher von David Hirsch bewohnten Hause
empfiehlt billigst (Gelegenheitskauf):

Schwere Winter-Buxkins, 8/4 breit, reine Wolle, per Elle 2 Mark 50 Pfg.

Regenmäntel von	5	Mark	und	höher,
Kinder-Regenmäntel	1	„	50 Pfg.	und höher,
Winter-Mäntel, schön besetzt,	12	„	—	„ „
Winter-Ueberzieher	10	„	50	„ „
Schwere Winter-Joppen	7	„	—	„ „
Schwere Kinder-Anzüge	3	„	—	„ „
Gute Arbeitshosen	1	„	60	„ „
Schwere Lederhosen	3	„	50	„ „
Schön garnirte Unterröcke	1	„	80	„ „
Biber-Bettücher mit rothem Rand	1	„	35	„ „
Hausmacher Tischtücher	1	„	—	„ „
Regenschirme	1	„	30	„ „

sowie sämmtliche Wollwaaren, als: Unterjacken, Unterhosen, Hauben, Shawls, Kopftücher werden wegen vorgerückter Saison besonders preiswürdig abgegeben.

Am Sonntag den 6. Decbr. cr., Nachmittags 5 Uhr anfangend
Instrumental-Concert
ausgeführt von der Lück'schen Capelle. **Wwe. Frz. Dickmann,** Oberstraße.
Entree à Person 15 Pfg.
Bier per Glas 10 Pfg.

Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Samstag. **Cypriene** (Divorçons.)
Sonntag. **Der Trompeter von Säkkingen.**

Ein braves **Mädchen** in Küche und Hausarbeit erfahren, auf Lichtmeß gesucht. W. s. d. Exp.

Freiw. Feuerwehr.



Montag den 7. Dec. c., Abends punkt 8 Uhr, **Haupt-Versammlung in Uniform,** im Locale der Wirthin Frau Wittwe Dickmann, Oberstraße.
Die verehrlichen Herren **passiven Mitglieder** werden zu dieser Versammlung ebenfalls freundlichst eingeladen. **Der Chef.**

Wannmühlen,
allerneuester Construction,
empfiehlt B. Freise, Neuß.
Selbige werden auch auf Probe gegeben.

Nicolai-Abend.
Große und kleine **Weckmänner,** feinen **Speculatius.**
Frau Gerh. Janssen,
Weißenberg.

Corente Tönnchen!!!
Sonntag den 6., Abends 7 Uhr, Versammlung beim **alten Trinkrath.**
Ankerfest.
Regulirung der verlorenen Corenten-Casse. Grades der Präsident.

Prima reines
Buchweizenmehl
R. Simons, Walzenmühle.

Kath. Gesellen-Verein.
Sonntag den 6. d., **Versammlung** im Vereinslokale punkt 6 Uhr.
Dienstag: **Fest der unbefleckten Empfängniß. Morgens 8 Uhr:**
gemeinschaftliche hl. Communion
in der Hospitalkirche.
Nachmittags punkt 6 Uhr:
Festversammlung
im großen Saale der „Constantia". Wegen Anwesenheit des Herrn **Generalpräses Schaeffer aus Köln,** sind neben den Gesellen insbesondere die Herren Ehrenmitglieder resp. Meister dringend eingeladen.

Junggesellen-Sodalität.
Sonntag, den 6. December, Morgens 1/2 7 Uhr in der Münsterkirche
Gemeinschaftliche hl. Communion.
Nachmittags 2 Uhr in der Sebastianuskirche
Communion-Andacht mit Predigt.
Abends 6 Uhr im Saale der Gesellschaft „Constantia":
Festversammlung mit Theater-Vorstellung.
Der Vorstand.

Die Schönfärberei, Filzdruckerei und chem. Waschanstalt
J. Liesemanns,
empfiehlt eine reiche Auswahl in **Filz-Bettvorlagen, woll. Bett- und Pferde-Decken, Arbeitsjacken, Blousen, Hemde, Siamosen, Blau und weiß Hausmacher Leinen** 2c. 2c. zu den billigsten Preisen.

Zu Nicolai und Weihnachten
bedeutende Preisermäßigung auf sämmtliche Artikel meines Lagers halte mich bei Einkäufen bestens empfohlen
Peter Neuhausen,
Clarissenstr. 2.
Reelle Bedienung, billigste Preise.

Zu Festgeschenken
empfiehlt billigst eine große Auswahl der neuesten Leder-tuch- und Damast-Tischdecken in den verschiedensten Größen, sowie das Neueste in Auflegern, Bett-, Waschtisch- und Ofen-Vorlagen, Tischläufer u. Wandschoner, Wachstuche, Auflegestoffe und Linoleum in jeder Ausführung.
Die Tapeten-Handlung von
Fr. Oidtmann.

Schuhwaaren-Ausverkauf.
Derselbe dauert bis zum 25. December; während desselben werden alle **nicht selbstgemachten Waaren,** zu bedeutend ermäßigten Preisen, **aber nur gegen Cassa** abgegeben.



Schuhhandlung, F. J. Grolms, Niederstr. 27.
Anfertigung nach Maaß und Reparaturen solid und schnell.

Sargmagazin
von **Hermann Stupp,**
Promenade, gegenüber der Post.
Eichen- und **Tannen-Särge** mit und ohne Zubehör zu den billigsten Preisen.
Auskleiden und Ansagen wird auf Verlangen zu jeder Zeit besorgt.

---

2 Ponywagen, ein fast neues zweisp. und mehrere einsp. Wagengeschirre und Geschirrtheile billig zu verkaufen. **Dorrenbach,**
Michaelstraße 53. Zollstr. 6.

Hierzu ein 2. Blatt und das St. Quirinusblatt.

Nr. 278. Samstag, 5. December (Crispina.) 1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 1 71/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N. Berlin, 3. Decbr.

Am Sonntag ist St. Nikolaus! Schade, daß man im Monat December sich nicht wieder in ein Kind verwandeln kann, um sich wieder einmal recht herzlich zu freuen! Denn das verstehen doch nur die Kinder. Sobald die Kleider länger werden, wird der Frohsinn kürzer. Die Freude der Erwachsenen gleicht dem Moselwein: er schmeckt gut und erfrischt, aber es ist doch viel Säure darin.

Ein Gebiet gibt es, auf dem wir noch eine recht kindliche (oft auch kindische) Rolle spielen, nämlich das politische. Da sind wir auf die Gnade der „lieben" Vormünder angewiesen, gleich bescheidenen Waisenknaben, und artig stellen wir den Schuh oder Teller mit unserm Wunschzettel aus; damit Nikolaus-Bismarck das Nöthige hineinlege. Und dieser politische Nikolaus fragt nicht: „Könnt ihr auch beten?" — sondern er donnert die Kleinen an: „Könnt ihr auch Ja sagen?" Wer am schnellsten und am lautesten Ja sagen kann, bekommt allerhand politische Gnadengeschenke; für die andern Buben hat er zahlreiche Ruthen mitgebracht, als da sind: Ausweisungen, Jesuitengesetz, Maigesetz, Socialistengesetz, Processe, Auflösung, Neuwahlen unter Hochdruck u. s. w. Der politische Nikolaus examinirt nicht aus dem kirchlichen, sondern aus dem Staats-Katechismus, dessen erster Satz auf gut preußisch lautet: Der Staat ist dein Gott und du sollst keine fremden Götter neben ihm haben! — Ich fürchte, daß wir Alle in diesem Examen durchfallen und die Ruthe zu kosten kriegen.

Als ich einst in der Elementarschule meine Erstlingshose verschliß, hatten wir einen jähzornigen Lehrer, der mit beinahe anderthalbhundert Jungen allein fertig werden mußte. Einmal hatten wir während einer kurzen Abwesenheit des Lehrers einen solchen Mordspectacel angestellt, daß er ein gutes Drittel der Schüler zu Ruthenstreichen verurtheilte. Er mußte selbst den Scharfrichter spielen, und die ersten Delinquenten schnitten auch sehr wehleidige Gesichter. Als er aber in's zweite Dutzend kam, klatschten die Hiebe schon viel leichter, und die Gesichter grinsten mehr höhnisch als schmerzhaft. Beim dritten Dutzend ging ihm, wie man in Berlin sagt, „die Puste aus"; er sah ein, daß viele Züchtlinge des Henkers Tod sein können, und vertagte den Rest der Execution auf morgen, worüber die bereits Abgestraften nicht ohne Grund murrten, da sie richtig voraussahen, daß morgen der Zorn verraucht sein werde. Um die Niederlage, welche ihm die unterschätzte Zahl der schwachen Gegner bereitete, möglichst zu vertuschen, hielt der schweißtriefende Magister eine desto fulminantere Strafpredigt, die sich mit jeder Philippika Bismarck's gegen das Centrum kühn messen durfte. Aber das änderte nichts an der „Logik der Thatsachen", welche seinen Arm gelähmt, dem leichtsinnig unternommenen Culturkampf ein Fiasco bereitet hatte. — Warum mir diese Kindergeschichte gerade jetzt wieder einfällt, wird der scharfsinnige Leser wohl errathen.

Am Montag feiert Deutschland ein Jubiläum, nämlich das fünfzigjährige Bestehen der Eisenbahn. Am 7. Decbr. 1835 wurde die erste Eisenbahn in Deutschland auf der kurzen Strecke zwischen Nürnberg und Fürth eröffnet. Jetzt hat das deutsche Reich 35750 Kilometer, d. h. 4700 Meilen Eisenbahn. Die Länge der deutschen Bahnstrecken bleibt also nur um 700 Meilen hinter dem Erdumfang zurück. Das deutsche Reich hat die größte Länge der Bahnen unter allen europäischen Staaten, aber keineswegs das dichteste Bahnnetz. Im Verhältniß zum Flächenraum hat Belgien die meisten Eisenbahnen, dann kommen Luxemburg, Großbritannien und Irland, die Schweiz und an fünfter Stelle das deutsche Reich. Diese Stellung verdankt Deutschland dem mangelhaft entwickelten Nordosten, der ja auch in mancher andern Hinsicht unsere Achillesverse ist, obschon aus ihm die herrschende Partei stammt. Von den deutschen Einzelstaaten hat das Königreich Sachsen das dichteste Bahnnetz (beinahe so dicht, wie das belgische), nach ihm kommen erst alle vier süddeutsche Länder, Elsaß-Lothringen, Baden, Württemberg, Bayern, also genau in der Reihenfolge von Westen nach Osten, darauf erst kommt Preußen. Auch in den preußischen Provinzen nimmt bekanntlich die Ausbildung der Verkehrswege von Westen nach Osten ab.

Um sich eine Vorstellung von der Länge der Bahnen zu machen, denke man sich die ganze Bevölkerung Deutschlands, Weiber und Kinder einbegriffen, also 46 Millionen, an beiden Seiten der Bahndämme aufgestellt. Würden sie dort in je einer Reihe Platz finden? Sehr bequem, denn für jede einzelne Person wäre dann ein Raum von 1 1/2 Metern (beinahe 5 Fuß) disponibel.

Unsere Vorfahren haben sehr gut ohne Eisenbahn leben können; ja der ältere Theil unserer Zeitgenossen hat ja die eisenbahnlose Zeit noch mitgemacht. Wir Jüngere aber vermögen den Gedanken gar nicht zu fassen, wie die Menschheit ohne Eisenbahnen fertig werden sollte. Was man sich angewöhnt, wird schnell zu unentbehrlichem Bedürfniß. Als die ersten Eisenbahnen gegründet werden sollten, berechneten die Weisen, daß sich so ein abenteuerliches Unternehmen niemals rentiren könne, und daß es nur böse Folgen haben werde, indem es die noch bestehenden Verkehrs-Gewerbe ruinire. Die tiefsinnige Rechnung hat sich als durchaus falsch erwiesen. Diese Erfahrung muß wohl im Auge behalten werden, wenn es sich um Anlage neuer Verkehrswege handelt. Man soll da keine künstlichen Befürchtungen aufstellen, sondern auf diesem Gebiete dem möglichsten Fortschritt huldigen, da die Verkehrsverbesserung aus den Ruinen, die sie etwa unter dem alten Schlendrian anrichtet, stets neues, reicheres Leben hervorrufen wird.

Wie unersättlich der Mensch ist! Als die Erfinder der Locomotiven behaupteten, daß ihre Maschinen die Menschen mit einer Geschwindigkeit von drei oder gar vier Meilen in der Stunde befördern könnten, da hielt man sie entweder für Verrückte oder für Mörder. Wenn jetzt der Courierzug nicht seine 8 Meilen in der Stunde abläuft, dann zetern wir über die „Bummelei". Von den Personenzügen sind wir zu Schnell-, Courier-, Eil-, Expreß- und Jagdzügen gelangt, und, da das immer noch zu langsam geht, so sollen nun Blitz-Züge eingeführt werden. Nach zehn Jahren wird man wahrscheinlich auch die Blitzzüge für Schnecken erklären und darauf dringen, daß die Schienen weiter gelegt, die Räder und die Wagen vergrößert, und dadurch eine doppelt so große Geschwindigkeit ermöglicht werden müsse. Und wann wird dieses Wettlaufen ein Ende haben? Vermuthlich erst am jüngsten Tage. Denn bis dahin wird die Menschheit unablässig weiter ringen in der Erforschung und Verwerthung der Naturkräfte. Die Welt wird immer gelehrter und geschickter; aber ob die einzelnen Menschen dabei glücklicher werden, das ist eine andere Frage. Diese Zweifel kann die Entwickelung auch nicht zum Stillstand bringen. Gott hat den Forschungstrieb in jeden gesunden Menschen gelegt, vom

---

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

38) (Fortsetzung.)

Der Kaufmann verließ das Cabinet und stieg die Treppe hinauf, die zur Familienwohnung führte. Eine schwere Sorgenlast ruhte auf ihm, aber er war nun zu einem Entschluß gekommen. So weit, wie er konnte, ohne seinen Grundsätzen untreu zu werden, wollte er den Rath des Advocaten befolgen.

Erna war allein im Wohnzimmer — sie empfing den Vater mit einem erwartungsvollen Blick.

„Baron von Erlenthal war bei mir," begann er. „Ich werde mich nach ihm erkundigen und dann vielleicht ihn einladen. Er hat einen guten Eindruck auf mich gemacht, und, da er, wie er behauptet, auch genügende Existenzmittel besitzt, so ließe sich gegen eine Verbindung mit ihm nichts einwenden, vorausgesetzt, daß Du glaubst, an seiner Seite glücklich werden zu können. Bist Du darüber schon klar geworden?"

„Ja, Vater," erwiderte Erna ohne Zögern, „ich habe mich seit meiner ersten Begegnung mit ihm seiner oft erinnert."

„Er behauptet, daß er Dich liebe; er will Gewißheit haben, ob er auf Gegenliebe hoffen darf."

„Diese Gewißheit kann ihm erst dann werden, wenn er mir Gelegenheit gegeben hat, ihn näher kennen zu lernen," sagte Erna, deren Wangen sich dunkler gefärbt hatten.

„Das habe ich ihm auch bedeutet, und, da ich ihn einladen werde, so wirst Du nun diese Gelegenheit erhalten. Dann wäre die Sache einstweilen erledigt. Ich komme nun zu Fanny; und da muß ich, um mir volle Klarheit zu verschaffen, einige ernste Fragen an Dich richten. Glaubst Du, daß Fanny von dem Lieutenant lassen wird, wenn ich durch ernstes Zureden sie von der Thorheit dieser Verlobung zu überzeugen suche?"

„Nein, Papa," erwiderte Erna in zuversichtlichem Tone. „Fanny ist in allem, was sie will und thut, leidenschaftlich, und was Du auch gegen Hartenberg sagen magst, sie steht treu und fest zu ihm. Du wirst es nicht hindern können, daß sie hinter Deinem Rücken mit ihm correspondirt, daß sie sogar zu einem verzweifelten Schritt sich entschließen wird, wenn —"

„Genug!" sagte er mit einer raschen, abwehrenden Geberde, „nur das wollte ich wissen. Ich könnte Fanny fortschicken, ihr mit meinem Fluch und mit Enterbung drohen, doch ich will Frieden haben in meinem Hause. Wenn ich aber meine Einwilligung gebe, so geschieht es unter Bedingungen, die vor der Hochzeit erfüllt werden müssen; davon gehe ich nicht ab. Sollte Fanny oder Lieutenant Hartenberg jemals mit Dir darüber reden, so sage ihnen nur, daß ich in diesem Puncte unerschütterlich sei."

Erna wiegte nachdenklich das blonde Haupt — ihr Blick folgte sorgenvoll jeder Bewegung des Vaters, der seine Wanderung durch das Zimmer wieder begonnen hatte. „Ich gönne Fanny von ganzem Herzen jedes Glück," sagte sie, „aber aufrichtig freuen kann ich mich über diese Verlobung nicht."

„Ich ebenfalls nicht," erwiderte er. „Zeige mir einen andern Ausweg, und ich will Dir dankbar dafür sein."

„Ich sehe keinen."

„Und Du wirst auch nicht wollen, daß Deine Schwester heimlich dieses Haus verläßt —"

„Nein, nein; das wäre das größte Unglück, das sie treffen könnte!"

„Nun denn, so bleibt nur dieser Weg übrig. Wenn Fanny dann später zu der Erkenntniß gelangt, daß sie eine Thorheit begangen hat, so mag sie sich erinnern, wie oft und wie ernst ich ihr abgerathen habe. Ich werde morgen nochmals mit Doctor Hartenberg eine Unterredung haben, die über meinen Entschluß entscheiden muß. Und nun wollen wir in's Speisezimmer gehen," fuhr er fort, indem er auf seine Uhr blickte. „Man wird uns dort schon erwarten."

Als sie in das Speisezimmer traten, fanden sie Erwin und Fanny in erregtem Gespräch, das sofort verstummte.

Der alte Herr fragte nicht nach dem Thema — war überhaupt sehr schweigsam; nur mit Erna wechselte er dann und wann einige Worte, und sobald das Mittagessen beendet war, verließ er das Zimmer, um im Cabinet bei einer Cigarre seinen Gedanken nachzuhängen.

„Und ich sage Dir noch einmal, mach' Dir keine Hoffnung," wandte sich Erwin zu Fanny, als die Thür hinter dem Vater sich kaum geschlossen hatte. „Der alte Advocat ist allerdings im Cabinet gewesen, aber mit all' seiner Pfiffigkeit wird er den Vater von der Vortrefflichkeit dieser Heirath nicht überzeugen. Papa will sich nun nach dem Lebenswandel und den Schulden Eduards erkundigen — ich fürchte, das Resultat wird ihn noch mehr in seiner Abneigung bestärken."

„Und was dann noch fehlen sollte, das wirst Du hinzufügen!" sagte Fanny unwillig. Von Dir habe ich den Beistand eines Bruders nicht zu erwarten."

Erwin zuckte mit den Achseln und klemmte das Lorgnon auf die Nase; es lag ein sorgenvoller Ausdruck in dem ruhelosen Blick, der durch das Zimmer schweifte. „Ich habe mit meinen eigenen Angelegenheiten gerade genug zu thun," erwiderte er. „Ueberdies macht mir der Vater schon jetzt den Vorwurf, daß die Hauptschuld an dieser heimlichen Verlobung auf meiner Seite sei. Da wäre es unklug, wollte ich ihn durch die Vertheidigung Eduards noch mehr erzürnen."

„Wozu auch?" warf Erna in ihrer ernsten, ruhigen Weise ein. „Was könnten wir zur Vertheidigung Hartenberg's sagen? Er selbst muß Papa überzeugen, daß er nicht so schlimm ist, als sein Ruf, und das kann er nur dadurch, daß er mit ernstem Willen die Bahn des Leichtsinns verläßt. Gute Vorsätze allein werden das nicht bewirken, die That muß den ernsten Willen beweisen."

„Und wenn dies geschieht, glaubst Du, daß wir alsdann die Einwilligung des Vaters erhalten werden?" fragte Fanny erwartungsvoll.

„Er würde dann sich eher mit dem Gedanken an diese Heirath befreunden, die ihm große Opfer auferlegt."

„Wir sind reich genug, um diese Opfer bringen zu können!"

„Aber der Vater scheidet nicht gern von seinem Gelde," spottete Erwin. Er zündete eine Cigarre an und trat vor den Spiegel, und, nachdem er mit einem Taschenbürstchen das Haar geglättet hatte, ging er hinaus, um bald darauf das Haus zu verlassen.

Auch er schuldete dem Brasilianer eine namhafte Summe. Er hatte sich vor einigen Abenden in der Hitze der Leidenschaft verleiten lassen, höher zu spielen, als seine Mittel es ihm erlaubten; mit der größten Bereitwilligkeit war der Brasilianer ihm darin durch verschiedene Darlehen entgegen gekommen. Nun quälte ihn die Besorgniß, daß sein Vater hiervon Kenntniß erhalten könne. Geschah dies, dann durfte er sich auf einen furchtbaren Sturm gefaßt machen, dessen Folgen nicht abzusehen waren. Die verlorene Summe im Spiel wiederzuerlangen, war eine Hoffnung, auf deren Erfüllung er nicht bauen durfte; er mußte mit dem reichen Brasilianer irgend ein Abkommen treffen, daß ihn vor unliebsamen Entdeckungen schützte.

So wollte er denn Pierre Ferrand in dem Kaffeehause aufsuchen, das er täglich nach dem Mittagessen zu besuchen pflegte. Er fand ihn dort nicht; kurz entschlossen, schlug er den Weg zur Wohnung des Brasilianer ein. Auch er hegte, wie Lieutenant Hartenberg, Mißtrauen gegen diesen Mann; auch er vermuthete, daß derselbe die Kunst kenne, die Launen des Glücks im Spiel zu corrigiren; aber er wagte nicht, diesen Verdacht offen auszusprechen.

Wer war Pierre Ferrand? Von allen, die mit ihm verkehrten, konnte Niemand mit Sicherheit diese Frage beantworten. Er selbst behauptete, in Frankreich geboren und lange in Brasilien gewesen zu sein; er sprach Englisch, Französisch und Spanisch, konnte sich über jedes Thema unterhalten, und sein Auftreten bewies, daß er ein reicher Mann sein

Holzhacker, der an dem Stiel seiner Axt herumpracticirt, um ihn möglichst handlich und wirksam zu gestalten, bis zu dem Astronomen, der über die telegraphische Correspondenz mit fremden Weltkörpern nachsinnt. Die Kräfte, die Gott den Menschen gab, müssen sie gebrauchen, und den Ausgleich der Folgen der allweisen Vorsehung überlassen.

Wenn ich eben von einer Correspondenz mit andern Weltkörpern sprach, so ist das nicht so komisch, als es klingt. Wir Erdenbewohner haben ja in der That vor einigen Tagen Besuch von den Sternen gehabt. Die Astronomen hatten ausgerechnet, daß die Erde bei ihrem Kreislauf um die Sonne in die Bahn eines Kometen kommen müsse. In dieser Bahn treiben sich Milliarden von Trümmern einer ehemaligen Erde umher. Wenn diese Stücke mit der Luft der Erde in Berührung kommen, gerathen sie in Folge ihrer ungeheuren Geschwindigkeit in so scharfe Reibung, daß sie glühen und verbrennen. Während dieses Verbrennens sehen sie uns wie fallende Sterne aus und wir nennen sie Sternschnuppen. Am 27. November trat nun wirklich der vorausgesagte große Sternschnuppenfall ein. Leider wird wohl keiner von diesen Kometenboten auf unseren Erdboden gefallen sein; die Geschwindigkeit ist so groß, daß sie vermuthlich in den obersten Luftschichten sich schon aufgerieben haben, d. h. ganz und gar verbrannt sind.

Man sieht, daß unter den Sternen doch schon der Anfang eines Verkehrs herrscht. Die Kometen mit ihren weiten, excentrischen Bahnen sind gleichsam die Postboten, welche durch das große Sonnenland laufen, um bei den einzelnen Planeten Meteorsteine zu bestellen. Leider kommen diese himmlischen Briefschaften meist in ganz verdorbenem unleserlichen Zustande an, was bei der weiten und gefahrvollen Reise durch den eiskalten, öden Himmelsraum ja auch entschuldbar ist. Nur so viel haben wir bis jetzt mit Sicherheit erfahren, daß die Mitbürger der Erde im Sonnensystem aus denselben Stoffen zusammengesetzt sind, wie das irdische Jammerthal und sein ganzer Inhalt. Ob nun auf diesen Sternen, d. h. auf den ganz gebliebenen Planeten, auch vernünftige Wesen, Menschen wohnen? das ist die große Frage, über welche der jetzt lebenden Generation erst dann ein Licht aufgehen wird, wenn sie ihre irdischen Augen geschlossen hat und in die Geheimnisse der Weltordnung im Jenseits eingeweiht wird. Aber daß unsere Nachkommen nicht vielleicht noch Nachrichten von unsern Nachbarn im Weltenraume erhalten können, wer will das bestreiten? Und wenn auf der „Venus“ oder dem „Mars“ Wesen existiren, die aus Materie und Geist bestehen, gleich uns, dann ist es immerhin möglich, daß sie es noch einmal zu einem Gedanken-Austausche bringen. Von allen fünf Sinnen reicht nur das Gesicht bis zu den fremden Sternen, also eine unmittelbare Verbindung wäre nur durch eine optische Telegraphie denkbar, wie ja auch schon ein phantastischer Kopf die Herstellung eines starken, bis zum Mars sichtbaren electrischen Lichtes vorgeschlagen hat, mit welchem man den etwaigen Marsbewohnern Signale geben soll. Die Kometen zur Verbindung mit dem Mars zu benutzen, geht leider nicht an, da diese vagabundirenden Postboten ihre Packete bloß abgeben, aber keine annehmen.

Die Schöpfung Gottes gibt uns erhabene, schwere Räthsel auf, wenn uns die Lösung noch nicht gelingen will, so ist es doch schön, darüber zu grübeln und zu sinnen, um aus den Geheimnissen seines Werks die Größe des Schöpfers zu ahnen.

Altes und Neues aus und über Neuß.

IX.

Handel und Wandel, Zünfte und Innungen im alten Neuß.

Nachdem Erzbischof Anno der Stadt Neuß wichtige Freiheiten und Privilegien verliehen und den Grund zu einem freien und selbstständigen Bürgerthum gelegt hatte, wuchs die Stadt bald an Macht und Ansehen und behauptete nach Köln und Aachen den ersten Rang unter den Städten des Niederrheines. Ueberall auf allen Gebieten regte sich fortan tüchtige Menschenkraft, und die friedliche Arbeit gedieh reicher und kunstvoller; es sind Tausende von Kaufleuten und Arbeitern, welche die besten Interessen des Volkes vertraten, indem sie für sich selber sorgten. Was aber dem Neußer Handel besonders zu Statten kam, war die Lage der Stadt am Rheinstrom, der damals noch mit seinen rauschenden grünen Wogen unmittelbar ihren Fuß bespülte und als großartige Verkehrsader zu einer Zeit, wo es noch keine Eisenbahn gab, allen Handelsverkehr, mit fernen Städten und Ländern vermittelte. Wie umfangreich aber der Neußer Handel gewesen sein muß, ersieht man schon daraus, daß die Stadt eine Handelsverbindung mit der Stadt Antwerpen anknüpfte, und daß die dermalige Michaelstraße, damals eine viel befahrene Handelsstraße die Antwerpener Straße hieß. Bereits im 13. Jahrhundert muß Neuß zu einem bedeutenden Wohlstand gelangt sein, und seine Theilnahme an Handel und Schifffahrt muß eine für jene Zeit fernreichende gewesen sein. Die Neußer Kaufleute handelten aber vorzugsweise mit Salz und Häringen, wie aus einer Urkunde vom Jahre 1328 erhellt, vermöge deren der damalige Erzbischof Johann von Virnenburg bewilligte, daß alle Güter der Neußer, bestehend in Salz, Häringen und was immer für Gütern, welche sie den Rhein heraufbrächten oder heraufbringen ließen, bis Bonn zollfrei seien, wenn die Schiffer durch einen Eid erklärten, daß die Waaren ihnen oder andern Bürgern von Neuß zugehörten, und wenn sie dieselben in Bonn verkauften oder zum Verkauf hinlegten. Ein Ereigniß aber, welches für den Neußer Handel verhängnißvoll werden sollte, ist der Umstand, daß der Rhein der Stadt untreu wurde und sich nach und nach immer weiter von ihr entfernte; wann dies eigentlich geschehen ist, läßt sich nicht mehr genau feststellen; in einer Urkunde vom Jahre 1364 heißt es noch Neuß am Rhein, „Nuysse opten Ryn“, ein Beweis, daß der Rhein sich damals wenigstens noch nicht ganz von Neuß entfernt hatte. Später wurde die Verbindung mit dem Rheine durch den Rheinkanal vermittelt; dieser Kanal hieß auch, „Keele“ oder „Kalle,“ eine Benennung, die offenbar aus dem Worte Kanal entstanden ist. Dieser Kanal war so breit und tief, daß schwerbeladene Schiffe auf demselben zur Stadt fahren konnten. Derselbe bestand noch zur Zeit des Truchsessischen Krieges (1586); da aber durch diesen Krieg die Stadt in Armuth und Verfall gerieth, so ließ man den Rheinkanal versumpfen und versanden. Derselbe führte an dem Regulirherrn- oder Oberkloster vorbei, wo man noch lange eine Spur desselben bemerken konnte. Er stand anfangs mit einem von Grimlinghausen kommenden kleinen Arm der Erft sammt der Krur und später mit dem von Selicum auf die Stadt zugeleiteten Erftflusse in Verbindung. Nachdem der Rheinstrom die Stadt verlassen, wurde der Zoll von Neuß nach Zons verlegt, den Neußern aber wurde auch jetzt noch das Privileg bewilligt (1377), daß sie nach altem Herkommen auf- und abwärts zollfrei fahren konnten. Daß die Neußer aber den Verlust des Rheins nicht leicht verschmerzten, ersieht man daraus, daß sie sich von Kaiser Friedrich III. die Erlaubniß erwirkten, den Strom, der der Stadt „entlaufen“ war, im Bergischen Lande oder in einer andern Gegend, wo es ihnen am gelegensten sei, durchzustechen oder ihn auf eine andere Weise wieder zur Stadt zu leiten. Jedoch erst im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts that man ernste Schritte zur Ausführung dieses Planes. Durch Urkunde vom Jahre 1521 erlaubte der damalige Herzog Johann von Jülich, Cleve und Berg drei verschiedene Werke, Häupter genannt, „in den Pleggen, in dem Hamm und auf den Steinen“ anzulegen und mit Weiden zu bepflanzen, um den Rhein wieder in seinen alten Lauf längs der Stadt Neuß einzulenken. Schon der Gedanke an ein so großartiges Werk zeigt zur Genüge, daß der Handel der Stadt damals noch sehr ausgedehnt gewesen sein muß. Leider unterblieb aber die Ausführung, weil bei einer Ueberschwemmung der Rhein in das rechtsseitige Land eingebrochen war und großen Schaden angerichtet hatte, so daß man bei einer abermaligen Ueberschwemmung befürchten mußte, daß das ganze Dorf Hamm nebst der Kirche fortgeschwemmt würde. Als der Rheincanal aber immer mehr versandete, mußte man darauf bedacht sein, eine andere Verbindung mit dem Rheine herzustellen; im Jahre 1456 begann man damit, bei Selikum ein Werk zu errichten, Ark oder Erk genannt, um die Erft, welche früher bei Grimlinghausen mündete und nur mit einem kleinern Arme die Stadt berührte, mit dem größten Theile ihres Wassers auf Neuß zu abzuleiten, während ein kleinerer Theil der Erft noch fortwährend auf Grimlinghausen zufloß. Der aus der Erft bei Grimlinghausen abgeleitete und durch das Hammfeld fließende Arm hieß der Strang und trieb die sogenannte Epgesmühle oder Mühle der Aebtissin. Dieser neue Erftcanal war so breit und tief, daß auch die größern Rheinschiffe auf demselben zur Stadt gelangen konnten, im Laufe der Zeit versandete er aber mehr und mehr, so daß er bei gewöhnlichem Wasserstand nicht einmal mehr für mittelmäßige Schiffe befahrbar war; der Krahnen, welcher früher oberhalb des Klosters Marienberg gestanden hatte, mußte unterhalb der Stadt aufgestellt werden und rückte bei niedrigem Wasserstande immer tiefer abwärts, bis er schließlich beim Heerdter Busche Aufstellung fand. Die Ein- und Ausladung von Kaufmannsgütern mußte endlich sogar vermittelst Fuhren am Rheine selbst bewirkt werden. Erst vom Jahre 1835 an nahm man die so gemeinnützige, wenn auch kostspielige Arbeit der Schiffbarmachung der untern Erft wieder auf. Im Jahre 1839 wurde das Unternehmen zu Ende geführt und ebenfalls ein langer und hoher Damm vom Hessenthor bis zu der Stelle, wo früher das Oberkloster gestanden, aufgeführt, um die Schiffe während des Winters vor dem Andrange von Eismassen zu schützen. Auch wurde damals an Stelle der durch den Eisgang vom Jahre 1838 zerstörten Brücke am Hessenthor eine neue und zweckmäßigere Brücke gebaut.

Als Kaiser Friedrich III. den Neußern im Burgundischen Kriege Entsatz gebracht hatte, verweilte er einige Tage in der Stadt und verlieh derselben manche Freiheiten und Privilegien, die besonders dem Neußer Handel zu Gute kamen; hierhin gehört namentlich das Recht, goldene und silberne Münzen zu prägen, ferner die Verleihung von allen Ehren, Vortheilen und Rechten der Hansa; auch bestätigte der Kaiser die vier Jahrmärkte, welche die Neußer bisheran gehabt hatten, nämlich auf St. Walburgis (den 1. Mai, wo früher auch die Hauptkirmes gefeiert wurde), auf Johann Baptist, auf Bartholomäus und St. Remigius, und fügte zu diesen vier noch einen neuen Hauptmarkt hinzu, nämlich auf St. Martinstag. Andere Städte bis zu einer Entfernung von zwei Meilen von Neuß sollten an diesen Tagen keinen Jahrmarkt halten dürfen; außerdem erhielt jeder Fremde, welcher mit seinen Waaren einen dieser Jahrmärkte besuchte, vier Tage vorher und vier Tage nachher freies Geleit und Sicherheit seiner Person. Die Jahrmärkte aber brachten der Stadt einen ansehnlichen Nutzen, denn es wird uns berichtet, daß der Zustrom der Fremden, besonders am 1. Mai, so groß war, daß dieselben oft nicht alle ein Obdach fanden, sondern unter freien Himmel übernachten mußten. Die Juden durften indeß hier auf dem Markte keine Waaren feilbieten; auch sonst durften dieselben ohne Vorwissen der Bürgermeister die Stadt nicht betreten; wenn ein Jude durchpassiren wollte, so mußte er vorher davon Anzeige machen; es wurde ihm dann ein Stadtdiener zum Geleite mitgegeben und er hatte hierfür einen Rader-Gulden an die Stadtkasse zu entrichten.

Was sonst das Marktrecht in Neuß betrifft, so hatten Bürgermeister, Scheffen und Rath im Jahre 1526 bestimmt, daß alle Lebensmittel, wie Butter, Eier, Hühner ꝛc. auf dem Friedhof zum Verkauf gebracht werden mußten; hier mußten Fremde wie Einheimische kaufen und verkaufen; nur die Vorkäufer durften in ihren Häusern solche Waaren feilhalten; dieselben durften jedoch nicht vor 9 Uhr Morgens ihre Einkäufe machen. Von den auf dem Markte zum Verkauf ausgebotenen Dingen mußte ein Marktgeld, oder wie es damals hieß, Almosen entrichtet werden, welches die Aebtissin einnahm und zur Unterhaltung der Armen und Kranken des Hospitals verwandte. Erzbischof Theoderich aber bewilligte 1449 den Neußern wöchentlich einen freien Markt, und zwar von Mittwoch Nachmittag 3 Uhr bis Donnerstag nach Sonnenuntergang. Unter Erzbischof Ferdinand wurde 1627 der Stadt das Privilegium zweier Wochenmärkte bewilligt, welche Mittwochs und Freitags auf dem Friedhof gehalten werden sollten, auch sollte man den Verkäufern nicht entgegengehen und ihnen unterwegs ihre Waaren abkaufen; auswärtige Käufer aber sollten nicht vor 10 Uhr zugelassen werden. Die strenge Handhabung dieser Marktordnung wurde dem Vogte übertragen; wer dagegen handelte, mußte zur Strafe an die Stadt 1000 Steine zu städt. Bauten liefern.

Im 13. Jahrhundert, wo das Faustrecht Ueberhand nahm und überall Krieg, Fehde, Zerstörung herrschten, traten die Städte zu dem Rheinischen Bund zusammen, der ein schlagender Beweis von der Macht und Willenskraft der Städte und ein Vorläufer der Hansa war. In diesen unsichern und ungesetzlichen Zeiten mußten die Bürger der Städte sich selbst Hülfe schaffen und ihren Handel und ihre Schifffahrt gegen Raub und Gewaltthat schützen. Die Friedensbrecher wurden zur Strafe gezogen, die Raubschlösser zerstört. Auch Neuß trat im Jahre 1255 dem Rheinischen Bunde bei. In Folge eines Bundesbeschlusses sollten in der Folge keine „Pfahlbürger“ mehr sein, so nannte man nämlich die außerhalb der Stadt wohnenden Bürger, die sich vom Ackerbau nährten. Diese sollten fortan mit Weib und Kind in der Stadt wohnen, außer der Ernte- und Herbstzeit, doch durfte auch während dieser Zeit ihr Haus in der Stadt nicht unbewohnt, „ohne Feuer und Rauch“ bleiben. So hatte die Stadt für die Folge nur „eingesessene“ Bürger.

Nach dem unseligen Truchsessischen Kriege und der Besetzung von Neuß durch die Hessen gegen Ende des dreißigjährigen Krieges sank die Stadt von der Höhe ihrer frühern Macht, immer tiefer, und auch der kaufmännische Unternehmungsgeist erlahmte; im vorigen Jahrhundert erscheint Neuß als eine kleine Landstadt mit Ackerbau und Viehzucht und einigem Korn-, Oel-, Vieh- und Bretter-Handel. Alles ging seinen gewohnten Schlendrian; es wurde nicht besser und nicht schlechter, bis mit der Zeit der französischen Staatsumwälzung der erschlaffte Thätigkeitstrieb neu geweckt wurde, und in diesem Jahrhundert der Unternehmungsgeist einen neuen Aufschwung erhielt. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

Breslau, 2. Dec. Wie der ‚Breslauer Ztg.‘ aus Kattowitz gemeldet wird, hat heute Mittag auf dem Nordfelde der Grube „Wildensteinssegen“ ein Durchbruch von Schlammerde stattgefunden. Die in der Grube beschäftigt gewesenen Arbeiter sind bis auf einen, der vermißt wird, gerettet.

Mainz, 1. Dec. Die Lehrer unserer benachbarten Orte sind dieser Tage durch eine ministerielle Verfügung nicht sonderlich angenehm überrascht worden. Es ist denselben nämlich, schreibt das ‚M. Journal,‘ für die Zukunft untersagt, Privat-Unterricht zu ertheilen. Es sind hierdurch in einigen Orten die Lehrer an ihrem Einkommen ganz empfindlich geschädigt.

— Zum Proceß Kuffler wird aus Wien gemeldet, daß der Oberste Gerichtshof am Sonnabend in geheimer Sitzung das Strafmaß für Heinrich Kuffler von 7 auf 5 Jahre schweren Kerkers herabgesetzt hat.

— (Aus der Mechanik.) Die Zeitschrift La Nature hat sich der Mühe unterzogen und berechnet, wie viel mechanische Kraft zur Bewegung der Zeiger einer Taschenuhr gehört. Sie gelangte zu folgendem Resultat: Die Kraft des eine Uhr bewegenden Motors ist gleich 0,000,000,0047 Pferdekraft, d. h. um uns deutlicher auszudrücken, eine Dampfmaschine von einer Pferdekraft könnte 270 Millionen Uhren in Gang versetzen!! — Ein erfindungsreicher Americaner, Dr. Michel, hat ein Verfahren entdeckt, um auf electrischem Wege den überflüssigen Haarwuchs für immer zu vertilgen. Er soll bereits einen ungeheuren Zuspruch von bärtigen Damen haben, und ein fabelhaftes Geld verdienen. Ganz schmerzlos möchte die Operation übrigens nicht sein. Es wird nämlich in die Haut, dicht bei der Wurzel des auszutilgenden Haares, eine sehr dünne Metallspitze eingebohrt, (?) welche mit dem einen Pol einer electrischen Batterie verbunden ist. Hierauf wird der Strom 13—15 Secunden lang geschlossen, und diese Zeit reicht aus, um Haar und Wurzel angeblich für immer zu vertilgen. (?) — In Paris erregt eine neue Uhr Aufsehen, bei welcher natürlich die Elektricität eine Rolle spielt. Das Zifferblatt gleicht einem Tamburin, auf welchem die Stunden mittelst gemalter Blumen bezeichnet sind. Die Rolle der Zeiger aber spielen eine große und eine kleine Biene, welche letztere die Minuten bezeichnet. Beide Bienen laufen unter der Einwirkung verborgener Magnete in zwölf bezw. einer Stunde um das Zifferblatt von Blume zu Blume.

— Am Billetschalter einer Eisenbahnstation erkundigte sich auch ein Viehhändler, der eine Heerde Schweine fortzutransportiren wollte, danach, was er für ein Stück zu zahlen habe. Der Billeteur nannte ihm den Preis, doch der kam dem Manne etwas hoch vor. Als er sah, daß sein gewohntes Handeln hier ohne Erfolg blieb, rückte er endlich mit der schüchternen Frage heraus: „Aber für meine Spanferkel kann ich wohl Kinderbillets bekommen?“

---

mußte. Das war aber auch alles, was man von ihm wußte. Die Spielhölle in der Goldenen Traube hatte schon längst bestanden. Es war auch früher an jedem Abend dort gespielt worden, aber in der Regel nur mit geringen Einsätzen; man hatte einige Thaler gewonnen oder verloren — dabei war es geblieben. Nun war vor einiger Zeit Pierre Ferrand eingeführt worden, und zwar durch ein Mitglied des Spielclubs, das ihn im Kaffeehause kennen gelernt hatte, und von jenem Abend an gingen die Wogen der Leidenschaften sehr hoch. Pierre Ferrand hatte die Bank übernommen. Er legte große Summen auf den Tisch — der Anblick dieses Geldes mußte verlockend wirken. Hohe Einsätze wurden gewagt. Die Liebenswürdigkeit des Brasilianers machte ja die Fortsetzung des Spieles auch dann noch möglich, wenn Börse und Portefeuille geleert waren.

Es mußte seltsam erscheinen, daß Pierre Ferrand an den ersten Abenden stets verloren hatte, und daß er seitdem an jedem Abend gewann; es schien fast, als habe er dadurch seine Opfer ins Garn locken wollen. (Forts. folgt.)

hierfür einen Rader-
aß betrifft, so hatten
ahre 1526 bestimmt,
Hühner ꝛc. auf dem
nußten; hier mußten
kaufen; nur die Vor-
Waaren feilhalten;
Morgens ihre Ein-
e zum Verkauf aus-
oder wie es damals
s die Aebtissin ein-
und Kranken des
rich aber bewilligte
reien Markt, und
is Donnerstag nach
dinand wurde 1627
henmärkte bewilligt,
Friedhof gehalten
erkäufern nicht ent-
Waaren abkaufen;
10 Uhr zugelassen
Marktordnung wurde
andelte, mußte zur
idt. Bauten liefern.
cht Ueberhand nahm
rschten, traten die
en, der ein schlagen-
aft der Städte und
unsichern und un-
Städte sich selbst
Schifffahrt gegen
enbrecher wurden
stört. Auch Neuß
de bei. In Folge
ge keine „Pfahl-
die außerhalb der
Ackerbau nährten.
der Stadt wohnen,
rfte auch während
nbewohnt, „ohne
tadt für die Folge
iege und der Be-
Ende des dreißig-
öhe ihrer frühern
fmännische Unter-
rhundert erscheint
au und Viehzucht
er-Handel. Alles
urde nicht besser
nzösischen Staats-
eu geweckt wurde,
mungsgeist einen
(Forts. folgt.)

Ztg.' aus Kat-
dem Nordfelde
von Schlamm-
ftigt gewesenen
d, gerettet.
nachbarten Orte
ügung nicht son-
denselben näm-
kunft untersagt,
nd hierdurch in
ganz empfind-
Wien gemeldet,
nd in geheimer
er von 7 auf 5
ist La Nature
wie viel mecha-
Taschenuhr ge-
Die Kraft des
0,000,000,0047
n, eine Dampf-
illionen Uhren
mericaner, Dr.
ctrischem Wege
tilgen. Er soll
n Damen ha-
nz schmerzlos
wird nämlich
tilgenden Haa-
?) welche mit
nden ist. Hier-
schlossen, und
angeblich für
ine neue Uhr
ät eine Rolle
, auf welchem
et sind. Die
o eine kleine
Beide Bienen
nete in zwölf
ne zu Blume.
n erkundigte
chweine fort-
ück zu zahlen
doch der kam
sein gewohn-
endlich mit
e Spanferkel.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Büderich läßt aus ihrem Walde
am Donnerstag den 10. Dec. c.,
Nachmittags 2 Uhr,
in dem Lokale des Wirthen Herrn Kreuels zu Niederdonk:

74 Nummern ungefällte Fichten auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Holz eignet sich zu Balken, Sparren und Zaunpfählen ꝛc. ꝛc. und der Feldhüter Olbertz zu Kanzlei weist die Nummern an.

Büderich, den 19. Novbr. 1885.

Der Bürgermeister:
Schmitt.

Holzverkauf.

Die Stadt M.-Gladbach läßt am
Montag den 7. Dec. d. J.,
Nachmittags 2½ Uhr,
bei dem Wirthe Herrn Schmitz an der Neersbrücke, Gemeinde Neersen, aus dem Neersbruch

54 Kanada-Weiden
(an der Niers stehend) und
8 Rm. Stockholz
(7 an der Niers und 1 am Nordcanal stehend), auf Credit öffentlich meistbietend verkaufen.

M.-Gladbach, den 26. Nov. 1885.

Der Bürgermeister:
Kaiser.

Holz-Verkauf.

Geschw. Cremer zu Elsen lassen am nächsten
Donnerstag den 10. Dec. cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
beim Wirthe Hurtz daselbst:

29 schöne Weiden am Ausgange der Jüchenerhülle stehend,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Haus-Verkauf
zu Wevelinghoven

Herr C. F. Hollmann von hier, beabsichtigt:

sein hier auf der Feldstraße gelegenes, ganz neu erbautes und bequem eingerichtetes Wohnhaus, nebst Nebengebäulichkeiten und Garten,

öffentlich gegen Zahlungsaufstand und unter sonst günstigen Bedingungen zu versteigern.

Termin habe ich auf
Montag den 7. December cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
in der Wohnung des Wirthes J. J. Hoppen hierselbst vorbestimmt.

Wevelinghoven, den 28. Nov. 1885.

Notar Borren.

Kapitalien

darunter auch **Kirchengelder**, zu beliebigen Beträgen und geringem Zinsfuß ist auszuleihen beauftragt

Wevelinghoven. Notar Borren.

Holz-Verkauf
zu Osterath.

Freitag den 11. Dec. 1885,
Nachmittags 5 Uhr,
bei den Wirthen Geschw. Schütz zu Osterath, läßt Herr Carl Sassen, Ackerwirth daselbst:

29 Nrn. Schlagholz im Hülsbusch,
7 Nrn. Bellweiden auf der Kalverdonk und 1 schwere Eiche im Haag, am Bevert,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Uerdingen. Fusbahn, Notar.

Ein zu Gustorf gelegenes **Wohnhaus**, neben Feldhüter, Landen und Wwe. Zander, auf Abbruch zu verkaufen. Näh. bei Wwe. Sam. Behr in Gindorf.

Das zu Wevelinghoven an der Heckstraße liegende Schuh'sche **Erbe**, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Stallung, Scheune und Garten, groß 1 kölner Morgen, ist theilungshalber aus freier Hand zu kaufen.

Näh. zu erfahren bei dem Miether.

Großer
Vieh- und Mobilar-Verkauf
auf dem Hause „Glehn" in der Gemeinde Glehn.

Aus Auftrag des Landwirthes Herrn **Joseph Heyer** auf **Haus Glehn**, welcher die Ackerwirthschaft niederlegen wird, sollen am

Montag den 25. und
Dinstag den 26. Januar 1886,
jedesmal Morgens punkt 10 Uhr,

das ganze auf dem Hause Glehn sich befindliche Gutsinventar gegen Zahlungsausstand und gute Bürgschaft öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden und kommen u. A. zum Verkaufe:

1. 20 Stück Rindvieh, darunter 11 tragende Kühe, und 2 große Stiere;
2. 4 kräftige und zu jedem Gebrauche geeignete Pferde;
3. 12 Stück Schweine, davon 3 tragend, sowie Federvieh und 2 Hunde;
4. Ackergeräthschaften und Maschinen, als:
   6 Karren mit eisernen Achsen, darunter 2 neue mit breiten Rädern, 2 doppelspännige Eggen, 4 kleine Eggen, 3 Extirpatoren, 1 Kettenschleife, 1 Walze mit Eisen beschlagen, 1 gute Chaise, 3 Pflüge, darunter 1 eiserner;
   1 Mäh-, 1 Dresch-, 1 Hecksel- und 1 Handmaschine, 1 Käsemaschine mit Kühlapparat, 1 eiserne Urinpumpe u. dgl.;
   Pferde-Geschirre, 1 Reitgeschirr, mehrere Dutzend Milchgeschirre von Zinn, 300 Stück Milchtöpfe, Fässer, Gabeln, Ketten, Bottige, Herken ꝛc. ꝛc;
5. das ganze Hausmobilar, als:
   Tische, Stühle, Bänke, Sesseln, Sopha's, Schränke, Ofen, Fournaise, Koch- und andere Kessel, Porzellan- Kupfer-, Zinn- und sonstige Küchensachen, Uhren, Tisch- und Betttücher, Servietten und sonstiges Leinen, Betten mit Bettwerk;
6. mehrere 1000 Pfd. bestes Wiesenheu.

Am ersten Tage werden verkauft das Rindvieh und die unter 4. aufgeführten Maschinen und Geräthschaften; am zweiten Tage die Pferde und übrigen Gegenstände.

Alle Posten bis zu 3 Mark müssen sofort bezahlt werden und hat nicht sofort zahlender Ansteigerer seine Zahlungsfähigkeit durch ein Attest der Ortsbehörde nachzuweisen.

Wevelinghoven. Notar **Borren.**

Verkaufs-Ankündigung.

In Sachen des Ackerers **Adam Kluth** zu Capellen, Kläger, vertreten durch Rechtsanwalt Liessem zu Düsseldorf,

gegen

1. den Ackerer **Stephan Kropp** zu Widdeshoven, 2. die Wittwe des Ackerers **Carl Kropp**, Eva geb. Kohlbächer zu Widdeshoven, Beklagte, vertreten durch Rechtsanwalt Krauer zu Düsseldorf, werden auf Grund Urtheile des Königlichen Landgerichtes zu Düsseldorf vom 11. Juni 1885 und 13. October 1885

am Freitag den 19. Februar 1886,
Nachmittags 2 Uhr,
in der Wohnung des Wirthes Herm. Joseph Effer zu Widdeshoven,

vor dem unterschriebenen, durch die bezogenen Urtheile mit diesem Verkaufe beauftragten und zu Wevelinghoven im Landgerichtsbezirke Düsseldorf wohnenden Königl. Preuß. Notar Joseph Michael Borren die nachbeschriebenen, zu Widdeshoven, Bürgermeisterei Ewinghoven, im Kreise Grevenbroich gelegenen Immolien, unter Zugrundelegung der nachverwähnten Taxe öffentlich versteigert und in diesem Termin definitiv zugeschlagen, sobald die Taxe erreicht ist.

1. 27 Are 70 Meter Ackerland am Klinkhammersweg Flur Nr. 651/482, neben nördlich einem Wege, östlich neben Johann Mundt, südlich neben Wm. Neukirchen zu Widdeshoven, taxirt zu M. 747;
2. 29 Are 93 Meter dito am Klinkhammersweg, Flur Nr. 585/483, neben nördlich einem Wege, östlich neben Johann Mundt und südlich neben Stephan Effertz zu Widdeshoven, taxirt zu M. 800;
3. 6 Are 45 Met. dito an der Gassenhecke Flur Nr. 490, nördlich neben Winand Reiß, östlich neben Johann Strauch und südlich neben Peter Bongartz zu Widdeshoven gelegen, taxirt zu M. 210;
4. 52 Are 37 Meter und 78 Are 57 Meter dito zwischen dem Ramrather und schmalen Weg, Flur Nr. 628/119, nördlich von einem Fußwege, östlich von Maria Wilms zu Grevenbroich, südlich von Eigenthümer und westlich von Hoffmann zu Höningen begrenzt, taxirt ad 1 zu 1250 M., ad 2 zu 1880 M. in Sa. M. 3130;
5. 52 Are 80 Meter dito zwischen dem Ramrather-Acker und schmalen Wege, Flur Nr. 118, begrenzt nördlich von einem Fußwege, östlich von Wittwe Johann Peter Nippen zu Köln und südlich von Maria Wilms zu Grevenbroich, taxirt zu M. 1250;
6. 1 Hectar 21 Are 76 Meter dito, gelegen wie vor, Flur Nr. 120, begrenzt nördlich von einem Fußwege, östlich vom Ramratherweg und südlich von Hoffmann zu Höningen, taxirt zu M. 2650;
7. 57 Are dito an der Hallstraße, Flur Nr. 828/154, begrenzt nördlich von einem Fußwege, östlich der Hallstraße, südlich vom Eigenthümer und westlich von Elisabeth Bayer zu Allrath, taxirt zu M. 1700;
8. 8 Are 64 Meter und 1 Ar 9 Meter dito zwischen der Gilbach und dem Ramratherweg Flur Nr. 834/487, begrenzt nördlich von einem Fußwege, östlich von Caspar Coenen und südlich von Math. Conrads zu Widdeshoven, taxirt zu M. 270;
9. 17 Are 84 Meter dito auf'm Kelleracker gelegen, Flur Nr. 29.36/X 8, begrenzt nördlich vom Eigenthümer, östlich vom Bronoverweg und südlich von Wilhelm Schreiber zu Widdeshoven, taxirt zu M. 480;
10. 25 Are 53 Meter dito am Bronoverweg gelegen, Flur Nr. 34.36/X 7, begrenzt nördlich vom Eigenthümer, östlich vom Bronoverweg und südlich von Peter Dahmen zu Ramrath, taxirt zu M. 690;
11. 48 Are 21 Meter dito am Ramrather-Acker gelegen, Flur Nr. 725/X 10, begrenzt nördlich vom Ramratherweg, östlich von Anton Schmitz zu Widdeshoven und Christian Esser, taxirt zu M. 1440;
12. 30 Are 60 Meter ditto am Ramratherweg, Flur Nr. 126.131/X 13, begrenzt nördlich vom Ramratherweg, östlich einem Fußwege und südlich von Stephan Kropp zu Widdeshoven, taxirt zu M. 900;
13. 36 Are 44 Meter dito zwischen Ramrath und der Gilbach, Flur Nr. 126 131/X 19, begrenzt nördlich vom Ramratherweg, östlich von der Gilbach, südlich von der Kirche zu Höningen und westlich von Winand Neukirchen zu Widdeshoven, taxirt zu M. 1095;
14. 39 Are 28 Meter dito am Ramratherwege Flur Nr. 128.131/X 16, begrenzt nördlich vom Ramratherwege, östlich von Steph. Kropp zu Widdeshoven, südlich von August Hintzen, taxirt zu M. 1077;
15. 51 Are 28 Meter dito auf der Hallstraße, Flur Nr. 154, begrenzt nördlich von der Hallstraße, östlich einem Fußwege, südlich von Adam Winkels zu Widdeshoven und westlich vom Eigenthümer, taxirt zu M. 1537;
16. 8 Are 85 Meter Hofraum und Hausgarten in der Kalle, Flur Nr. 726 525, begrenzt nördlich von einem Fußwege, östlich der Dorfstraße und südlich von Arnold Roland zu Dormagen, taxirt incl. des hierauf stehenden Wohnhauses mit 3,60 M. Gebäudesteuer und der Oeconomiegebäude zu M. 1900;
17. 5 Are 15 Meter Ackerland in der Kalle, Flur Nr. 726/187, begrenzt nördlich von einem Fußwege, östlich von Mathias Conrads und südlich von Caspar Coenen zu Widdeshoven, taxirt zu M. 150.

Wevelinghoven, den 1. Dec. 1885.

Der Königl. Notar:
Borren.

Neußer Leihanstalt im Oberthor.
Verkauf auf dem Markte:

Am Montag den 7. Decbr. curr., Morgens 9 Uhr, sollen die bei den frühern Verkäufen von der Anstalt angesteigerten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Ellenwaaren, Goldsachen, Uhren ꝛc. zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

P. W. Kallen. Friedr. Wasserm6.

Lungen- und Halskranken,
Schwindsüchtigen und Asthmaleidenden zur Anziege,

daß die Pflanze, „**Homeriana**" für Deutschland **allein ächt** bei dem unterzeichneten, notariell bestellten General-Depositär erhältlich ist. Prospekte übersendet kostenfrei über diese Pflanze

Ernst Weidemann. Liebenburg am Harz.

Großes Lager in Fournaisen, alle Sorten Oefen, sowie sämmtliche zugehörigen Artikel offerirt billigst die Ofenfabrik von

J. W. Brauers,
Schildstr. 6, Aachen.
Wiederverkäufer Rabatt.

Bringe hiermit mein großes Lager, garantirt giftfreier **emaillirter** Haus- und Küchengeräthe, der bedeutensten Fabriken, wie bekannt nur I. Qual. zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. **Wiederverkäufer Rabatt.**

J. W. Brauers,
Aachen, Schildstraße 6,

Das größte
Bettfedern-Lager

v. **C. F. Kehnroth, Hamburg**, versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter **10 Pfund**) neue
Bettfedern f. 60 Pfg. das Pfd.
sehr gute Sorte 1.25 Pfg. „
Prima-Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. **5% Rabatt.** Jede nichtconvenirende Waare wird umgetauscht.

Strickmaschinen

für Gewerbe- u. Hausindustrie, neueste Einrichtung, Ratenzahlung (freier Unterricht), liefert unter Garantie die

Nähmaschinen-Handlung
Geschw. Lenders, Köln
Hohestr. 156.

Echt amerikanische Wäsche,

verbesserte Waare. Generalvertretung für Deutschland.

A. Busch, Köln,
Fettenhennen.

Neu! Neu! Neu!
Patent-Intensiv-
Lampen

patentirt in allen Staaten. Lichtstärke 40 Normalkerzen, mehr als dreimal billiger wie Gas. Petroleumverbrauch pro Stunde **2 Pfg.** empfiehlt billigst

Carl Lülsdorf,
Neuß, Zollstr.

Husten, Heiserkeit,
Hals-, Brust- und Lungen-Leiden, Katarrh, Kinder-Husten ꝛc.
Unzählige Atteste.

Rheinischer
Trauben-Brust-Honig

analysirt und begutachtet von Dr. Freytag, Königl. Professor, Bonn; Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birnbaum, Hofrath und Professor, Karlsruhe; Dr. Schulte, Bochum; Dr. Gräfe, Chemnitz u. A. Lt. Gutachten von Dr. Rüst, Großh. Medicinalrath in Grabow als leichtlösendes Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuchhusten der Kinder allen andern Mittel vorzuziehen.

Nur ächt
mit nebigem Flaschenverschluß des gerichtlich anerkannten Erfinders des rheinischen Traubenbrusthonigs.



Zu beziehen à Flasche 1, 1½ u. 3 M. in Neuß bei **Eugen Moubis Wwe.**, Oberstr. 106, Clarissenstr.-Ecke u. **H. Schroeder**, Niederstr. 51; **Erkelenz P. W. Sieben Söhne**; Wermelskirchen **Fr. Bertrams.**

Jeder **Brust- u. Lungenkranke und Schwindsuchtsleidende** bezieh. **unentgeltliche Anweisung**, die schon Hunderte geheilt, von **Sanitas**, Stuttgart, Gaisburgsh. 8.

Epilepsie, Veitstanz, Brust-, Magen- und Blasenkrämpfe heilt brieflich A. Böker, Mörs b. Crefeld

Punsch-Essenz in bekannter Güte empfiehlt die **Löwen-Apotheke.**

Ganz enorm billig

werden sämmtliche

Winter-Mäntel,
Regen-Mäntel,
Kinder-Mäntel

abgegeben im

Gänzlichen

AUSVERKAUF

des

Damen-Mäntel-Lagers

von

Louis Alsberg,

Düsseldorf,

18 Karlsplatz 18 im Kaisergarten.

Verkauf nur gegen Baarzahlung.

Winter-Mäntel u. Regen-Mäntel

in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Grevenbroich, Steinweg 5. **Adolph Hirtz.**

Fröhlich & Leven

in Köln, Obenmarspforten 27.

Teppiche und Möbelstoffe,

Tischdecken, weisse Gardinen, Reise-, Bett- u. Pferdedecken, Wachs-Teppiche und Linoleum-Teppiche, Cocos-Teppiche u. Cocos-Matten.

Einheimische u. ausländische **Vögel** aller Art, Papageien, Wellensittiche, Canarienhähne, St. Mk. 5 bis 20, Käfige, von den einfachsten bis zu den elegantesten, empfiehlt und versendet zu den **billigsten Preisen**

Jul. Joh. Classen Nachf.,

Zoologische Handlung.

Köln a. Rh. Brückenstraße 23.

Preislisten kostenlos.

Birkenbalsamseife

ist eine **medicinische Seife**, welche durch ihre eigenartige Composition nach den neuesten Forschungen **sofort** alle **Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und feinen weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pfg.

v. Harenne & Cie. in Neuß.

Ein tüchtiger **Ober-Müller**, im Schärfen der französischen Steine erfahren, mit guten Zeugnissen versehen, wird gegen hohen Lohn auf einer Vorschußmühle bei Coblenz gesucht. Derselbe kann auch verheirathet sein. Müllerwohnung frei.

Die Exp. sagt von wem.

Ein starkes **Ackerpferd** steht zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Pelzwaaren



empfehle in reichhaltiger Auswahl.

Durch sehr vortheilhafte Einkäufe ist es mir möglich, ausnahmsweise billig zu verkaufen.

Alle Besatzpelze in jeder Breite, Umänderungen von Boa zu Kragen und alle Reparaturen werden in meiner Werkstelle schnell und billig gemacht.

B. Thomas, Oberstraße 130,

Kürschner, Hut-, Kappen- und Schirm-Fabrikant.

Tornister und Schultaschen

durchaus solide Handarbeit, empfiehlt billigst

Neustr. 17. J. H. Ermbter. Neustr. 17.

Feuerfest! **Diebessicher!**

Geldschränke

mit Patent-Protector-Schloß,

das Beste aller bis jetzt bekannten Sicherheitsschlösser, neuester vorzüglichster Construktion, solides Fabrikat in eleganter Ausstattung, welches sich im Feuer und bei Einbruch **stets glänzend bewährt hat**, worüber Atteste ꝛc. vorliegen, empfiehlt und hält großes Lager die **Geldschrankfabrik** von Joh. Hitschler, Crefeld.

NB. **Patent-Stahl-Panzer-Schränke** werden auf Bestellung in jeder Größe angefertigt.

Vertreter: Wilh. Josten Söhne, Neuß.

Wasserdichte Segeltuch-Decken



für Waggons, Fuhrwerke, Maschinen etc.

Regendecken für Pferde,

Säcke

in jeder Grösse und Qualität liefert die Segeltuch- und Leinen-Weberei von

Rommel, Weiss & Co.,

Mülheim a. Rh.

Muster und Preise gratis und franco. Agenten und Wiederverkäufer gesucht.

Mey's Abreiss-Kalender für 1886.

Künstlerisch schön ausgeführt.

Geschmackvoller Zimmer- u. Wandschmuck

Mey's Abreiss-Kalender für 1886 ist elegant und dabei solid hergestellt. Er enthält circa:

200 ausgewählte Koch-Recepte

für die bürgerliche und feine Küche, und eignet sich deshalb als schönes billiges Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau.

Preis nur 50 Pfg. das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiss-Kalender.

in Neuss

Peter Schneegans. Jac. Hub. Ermbter.

oder vom Versandt-Geschäft **Mey & Edlich,** Plagwitz-Leipzig.



Düsseldorfer Fahnen-Fabrik

A. Wunderwald.